Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.– R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 99 — Donnerstag, den 28. April 1932 — 114. Jahrgang

Die Waffen-Debatte in Genf

Ein ärztliches Schweigegebot für Tardieu

Tardieu reist nicht nach Genf

Tardieu hat an den ständigen Delegierten Frankreichs beim Völkerbund, Paul Boncour, am Mittwochvormittag folgendes Telegramm gerichtet:

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie den Herren Stimson, Macdonald, Dr. Brüning und Grandi folgende Mitteilung machen wollten: Als ich gestern den Wunsch meiner Kollegen, mich am Freitag in Genf zu sehen, erfuhr, habe ich, obgleich leidend, zugesagt. Aber die starke Kehlkopfentzündung, von der ich befallen bin, hat solche Fortschritte gemacht, daß mein Arzt mir formell diese weite Nachtreise untersagt. Er verbietet mir ebenfalls die politische Rede, die ich morgen in Belfort halten wollte. Sie wird in meinem Namen von einem meiner Regierungskollegen verlesen werden. Er verordnet mir bis auf weiteres Schweigen und völlige Ruhe. Ich bin hierüber untröstlich, aber ich kann nichts dagegen tun. Ich bitte Sie, meinen Kollegen mein freundschaftliches Bedauern zum Ausdruck bringen zu wollen.

Die Arbeit der Fachausschüsse

Die allgemeine Aussprache im Marineausschuß

Im Marineausschuß der Abrüstungskonferenz ergab sich eine

große Verschiedenheit der Auffassungen über die Bewertung der einzelnen Schiffstypen;

der Nachdruck, mit dem die Delegationen sich für die Beibehaltung der einen oder anderen Kategorie einsetzten, zeigte deutlich, daß auch in diesem Ausschuß jedermann unter qualitativer Abrüstung die Abschaffung und nicht die Internationalisierung versteht.

Der amerikanische Delegierte erklärte, daß der Begriff Angriffswaffe mit Ausnahme der Unterseeboote auf die Flotte überhaupt nicht anwendbar sei. Das Ziel des Seekrieges sei die Beherrschung des Meeres und die Schädigung des feindlichen Handels; er richte sich also seinem Wesen nach nicht gegen die nationalen Verteidigungswerke, noch gegen die Zivilbevölkerung.

Gegen die Abschaffung der U-Boote sprachen sich die Vertreter Polens, Japans und Finnlands aus. Der Vertreter Japans forderte dagegen die Abschaffung der Flugzeugmutterschiffe als einer besonders gefährlichen Angriffswaffe. Im Gegensatz zu den amerikanischen Erklärungen wies der Vertreter der Sowjetunion darauf hin, daß gerade die Linienschiffe vermittels der Blockade oder durch Vorbereitung einer Invasion als Angriffswaffe und als Bedrohung der Zivilbevölkerung wirken könnten. Er wies ferner darauf hin, daß die Abschaffung einzelner Schiffskategorien nicht genüge, sondern mit einer Einschränkung der Tonnage der verbleibenden Kategorien verbunden sein müsse, wenn die Abrüstung ihr Ziel erreichen wolle.

Schließlich beantragte der holländische Delegierte, daß auch die Kontaktminen als ständige Gefährdung der Zivilschiffahrt auf die Liste der abzuschaffenden Waffen gesetzt werden.

Am Luftfahrtausschuß liegt nur ein Antrag — der deutsche — vor

Der Luftfahrtausschuß ist am Mittwoch zum ersten Male zusammengetreten.

Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Brandenburg,

stellte den Antrag, unter den vom Hauptausschuß bezeichneten Gesichtspunkten die gesamte Militärluftfahrt zu prüfen und entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Er wies darauf hin, daß die Aufgabe dadurch erleichtert werde, daß

in den Friedensverträgen von 1919 eindeutig die Waffen bezeichnet worden seien, deren Abschaffung wegen ihres Offensivcharakters als eine unerläßliche Abrüstungsmaßnahme angesehen wurde.

Die Luftwaffe habe nach dem Urteil aller militärischen Kreise außerordentlich gewonnen. Der ungeheure Ausbau der Militärluftfahrt in den letzten Jahren überall in der Welt sei ein eindrucksvoller Beweis. Deutschland und andere Mächte hätten die militärische Luftfahrt durch Zerstörung abgerüstet und so ein Beispiel für diejenigen Maßnahmen gegeben, die jetzt allgemein als wirksame Maßnahme durchgeführt werden können. Man dürfe sich nicht nur auf die Bombenluftfahrzeuge beschränken, sondern müsse sich auch mit den Jagd- und Aufklärungsflugzeugen, die ebenfalls im Versailler Vertrag in die qualitative Abrüstung einbezogen worden seien, beschäftigen. Der Ausschuß habe die Pflicht, betonte der deutsche Vertreter nochmals, konkrete Vorschläge zu machen.

Der deutsche Antrag wurde

einem Unterausschuß überwiesen.

Mit ihrem Antrag hat die deutsche Delegation einen

entscheidenden Vorstoß

in der Richtung gemacht, daß auf dem Gebiete der Militärluftfahrt wirksam abgerüstet werde. Der deutsche Antrag spricht klar und präzise aus, daß die gesamte Militärluftfahrt und der Abwurf von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrtzeugen den Gegenstand wirksamer Abrüstungsmaßnahmen zu bilden hat.

Außer dem deutschen Vertreter nahmen noch die Delegierten Italiens, Japans, Polens, Belgiens und der Schweiz das Wort. Ihre Ausführungen waren ziemlich allgemein gehalten und brachten nichts Neues.

In der sich an die öffentlichen Beratungen anschließenden Sitzung des Unterausschusses stellte der Vorsitzende fest, daß

nur ein einziger konkreter Antrag, der deutsche,

vorliege; er forderte die Delegationen auf, ihre Ansichten bis zur nächsten Sitzung in formulierten Anträgen vorzulegen.

Die Unterredung Stimson-Macdonald-Brüning

Der in Genf weilende Außenpolitiker des Echo de Paris mißt einer Unterredung Stimson—Macdonald—Brüning, die am Dienstag stattfand, eine besondere Bedeutung bei. Sie könne als Vorbereitung der Führerbesprechung gelten, die für nächsten Freitag anberaumt sei. Ein Protokoll über die Besprechung sei der französischen Delegation übergeben worden, während Grandi telephonisch von dem Verlauf unterrichtet worden sei. In den Besprechungen sei zum Ausdruck gekommen, daß

die Beseitigung der Angriffswaffen eine solide Grundlage

sei, auf der man positiv aufbauen könne. Die Quantitätsfrage solle so geregelt werden, daß

jede Nation ein „absolut feststehendes Kontingent"

erhält, das nach ihren innenpolitischen und grenzpolitischen Bedürfnissen errechnet werde, wobei die Deutschland durch den Versailler Vertrag zustehenden Effektivbestände als Maßstab gelten könnten für das, was ein 64-Millionen-Volk brauche. Zu diesem Kontingent könne dann noch ein veränderliches Kontingent geschlagen werden, das den Notwendigkeiten der nationalen Verteidigung und den Anforderungen der internationalen Verpflichtungen entspreche. Die Urheber dieses Systems rühmten seine Geschmeidigkeit.

Der Außenpolitiker des Blattes bezeichnet einen derartigen Plan als nicht besonders verlockend für Frankreich, und in diesem Sinne hätten sich auch französische Militärsachverständige in Genf geäußert. Grandi dagegen trete für ihn ein. Dr. Brüning habe auf der Unterredung mit Stimson und Macdonald Bedenken geäußert und besonders betont, daß Deutschland im Versailler Vertrag eine zu geringe Truppenstärke erhalten habe. Diese Frage würde jedenfalls bei der Besprechung vom Freitag in Anwesenheit Tardieus weiter behandelt werden.

*

Dr. Brüning hatte am Mittwoch Unterredungen mit dem norwegischen Außenminister Braadtland und dem schwedischen Außenminister Baron Ramel.

Erhebliches Defizit der Invalidenversicherung

Im Untersuchungsausschuß des Sozialpolitischen Reichstagsausschusses fand am Mittwoch eine eingehende Aussprache über die Lage der Invalidenversicherung statt, in der man die schwierige Vermögenslage dieses Versicherungszweiges erörterte. Aus den Mitteilungen der Regierung ergab sich, daß bei der Invalidenversicherung mit einem erheblichen Defizit zu rechnen ist. Der Unterausschuß wird am 6. Mai eine neue Sitzung abhalten. Er will in dieser Sitzung nach Möglichkeit zu Beschlüssen kommen, die dann vom Sozialpolitischen Ausschuß, der in den folgenden Tagen gleichfalls zusammentreten soll, unterbreitet werden sollen.

Fahrpreisermäßigungen

Beschlüsse des Verwaltungsrates der Reichsbahn

Vom 25. bis 27. April tagte in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Er genehmigte

Geschäftsbericht und Bilanz für das Rechnungsjahr 1931

und beschloß die Ausschüttung einer siebenprozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie 1—5.

In der Verkehrsentwicklung

im ersten Vierteljahr des Jahres 1932 drückt sich die weitere

Verschlechterung der Wirtschaftslage

in vollem Maße aus.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium will zurücktreten?



Staatssekretär Schäffer,

der nächste Mitarbeiter des Reichsfinanzministers, hat die Absicht, in nächster Zeit seinen Rücktritt zu erklären.

Diskontermäßigung der Reichsbank um ½ Prozent

Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 28. April 1932 den Diskontsatz von 5½ auf 5 %, den Lombardsatz von 6½ auf 6 % ermäßigt.

Der Zentralausschuß der Reichsbank hat dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums nach Begründung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zugestimmt. Die Reichsbank hat sich trotz der sich aus der Devisenlage ergebenden Hemmungen zu dieser Zinssenkung entschlossen, um der Wirtschaft von der Zinsseite her die nach der Gesamtlage vertretbaren Antriebsmöglichkeiten zu verschaffen. Der Reichsbank wurde ihr Entschluß durch die flüssige Gestaltung des Geldmarktes, durch die fortschreitende Entlastung ihres Status und durch die seit der letzten deutschen Diskontsenkung eingetretenen ausländischen Diskontsenkungen erleichtert.

Der Güterverkehr

erbrachte gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 31% weniger Einnahmen, gegen 1929 sogar 52% weniger. Beim

Personenverkehr

machte sich ein Einnahmeausfall gegenüber dem Vorjahre von etwa 17%, gegen das Jahr 1929 von nahezu 26% bemerkbar.

Um den Reiseverkehr zu beleben, gab der Verwaltungsrat seine Zustimmung zu einer vorgeschlagenen

Fahrpreisermäßigung.

Danach wird vom 1. Juni d. J. ab der

Schnell- und Eilzugzuschlag um die Hälfte ermäßigt.

Das Spannungsverhältnis bei den

Monats- und Schülermonats- und Teilmonatskarten

wird geändert, sodaß eine Ermäßigung zwischen 8 und 21% eintritt. Außerdem werden nunmehr

Urlaubskarten

für die Zeit vom 1. 6. bis 15. 10. 1932 eingeführt mit einer 20%igen Fahrpreisermäßigung und einer Geltungsdauer von zwei Monaten, wobei die Reise sich mindestens auf 200 Klm. erstrecken muß und die Rückreise nicht vor dem 11. Geltungstage angetreten werden darf. Vorausgesetzt wird, daß diese Urlaubsfahrten sich auf Reiseziele in Deutschland erstrecken.

Der Besuch des Reichswehrministers beim Reichspräsidenten

Zum Besuch des Reichswehrministers Groener beim Reichspräsidenten erfährt das Contibüro von unterrichteter Seite, daß Minister Groener dem Reichspräsidenten im einzelnen seine Auffassung über das Material erläutert hat, das einerseits ihm vom Reichspräsidenten zugeleitet und andererseits vom Reichsinnenministerium selbst beschafft worden ist. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf in einer Kabinettssitzung abschließend zu der ganzen Angelegenheit betreffend das Reichsbanner Stellung genommen wird.

Acht Millionen Arbeitslose in USA.

Nach Mitteilungen des Vorsitzenden des amerikanischen Allgem. Arbeiterverbandes, Green, hat die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten 7950000 erreicht. Green empfiehlt die Einführung der fünftägigen Arbeitswoche, um dem Ernst der Lage zu begegnen.

Japan stimmt einem Kompromißvorschlag im Schanghaikonflikt zu

Aus Schanghai, 27. April, meldet Reuter: Der japanische Gesandte in China hat aus Tokio Anweisung erhalten, die von dem britischen Gesandten Sir Miles Lampson vorgeschlagene Kompromißformel zur Ueberbrückung der chinesisch-japanischen Gegensätze anzunehmen. Die Formel ist von chinesischer Seite bereits angenommen worden.

Wahlnachklänge

Allgemeines Raten und Fühlen

Was wird in Preußen?

Zu dieser Frage äußert sich

der Vizepräsident des Preußischen Landtages Abg. Baumhoff

in der „Westdeutschen Volkszeitung" u. a. wie folgt:

Das preußische Zentrum steht jetzt vor schicksalsschweren Entscheidungen. Ihm ist im Preußischen Landtag die entscheidende Rolle zugewiesen. Die Rechte tut so, als ob die Verantwortung für alles ausschließlich beim Zentrum liege, von der eigenen Verantwortung hat sie nie gern geredet. Die neue Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags wird bei allen ihren Entscheidungen zweierlei zu beachten haben:

1. Das Reich steht in und vor außenpolitischen Entscheidungen von folgenschwerster Bedeutung. Von Preußen her darf unter keinen Umständen eine Erschwerung und Störung kommen. Die Landtagsfraktion wird mit dem vollen Einsatz ihrer Macht die ungestörte Fortführung der Reichspolitik zu sichern haben.
2. Es ist begreiflich, daß die radikalisierten Teile des Volkes nach all den aufreizenden Agitationsreden irgendetwas Neues erleben wollen. Es wird den radikalen Volksdeputierten keineswegs leicht fallen, die vielen Wechsel einzulösen, die sie leichtherzig ausgestellt haben. Das Zentrum wird dafür zu sorgen haben, daß die Staatsgewalt und die Staatsautorität nicht an Energie und Klarheit einbüßt. Die Machtmittel des Staates müssen intakt bleiben.

Mit Eifer zerbrechen sich die anderen den Kopf darüber, was das Zentrum wohl nun tun wird. Es wird sich bestimmt nicht ohne triftige Gründe gegen die Gesetze der Demokratie auflehnen. Aber für das Zentrum ist die Frage der Koalitionsbildung kein parlamentarisches Rechenexempel. Wir sehen in Koalitionen immer nur ganz nüchterne politische Arbeitsgemeinschaften. Aber darüber, was man mit ihnen an gemeinsamer Arbeit zu leisten beabsichtigt, muß vorher wohl erst eine klare Meinung gebildet werden. Das Zentrum wird niemals ins Blinde hineinspringen. Man wird deshalb auch Vertrauen in seine Entscheidungen setzen können, die es sicher nur nach pflichtgemäßem Ermessen und in der vollsten Verantwortung für das Staats- und Volkswohl fällen wird. Wir haben keinerlei Bindungen nach links und rechts und wir bleiben das selbständige und unabhängige Zentrum.

Was in Preußen werden wird, hängt nicht allein vom guten Willen des Zentrums ab. Die neuen Aspiranten auf die Regierungsmacht in Preußen werden sicher das Bedürfnis haben, vorerst mal der Oeffentlichkeit mitzuteilen, was sie wollen. Wir werden dann wissen, woran wir mit ihnen sind. Bis dahin sehen wir der Entwicklung der Dinge mit kühler Ruhe zu.

Die in Antwerpen erscheinende Tageszeitung „Neptune" veröffentlicht eine Unterredung, die

der Abgeordnete Joos

einem Vertreter des Blattes in Köln gewährte. Auf die Frage, ob ein Regierungsbündnis zwischen dem Zentrum und der äußersten Rechten möglich sei, habe Joos u. a. ausgeführt:

Das Zentrum wird sich niemals zu irgendwelchen Experimenten bereitfinden. Wenn die Sozialdemokraten jetzt unsere Hilfe hatten, so geschah dies, obwohl wir ihre soziale Lehre bekämpften. Wir hatten vor ihrer Disziplin und vor der politischen Reife ihrer Führer Achtung. Die Sozialdemokratie hat stets, obwohl sie ihre Ideen verteidigt, einen klaren Blick für ihre Verantwortung gegenüber dem Lande gezeigt. Wenn die Hitlerpartei unsere Unterstützung sucht, darf sie nicht auf Schimären bauen und muß ihren revolutionären Charakter aufgeben. Soweit die Hitlerpartei die Fehler des Marxismus, die kostspielige Demagogie der Gesetzgebung, das kollektive System, das den Individualismus tötet, bekämpft, können wir ihr nur beistimmen. Aber wir hätten keinen Gewinn von der Ersetzung der marxistischen Demagogie durch die hitlerische. Die katholische Partei ist sich zu sehr ihrer Verantwortung bewußt, um ein solches Spiel zu versuchen.

Auch die Nationalsozialisten dementieren Verhandlungen mit dem Zentrum

Gegenüber erneuten Meldungen, daß Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten stattgefunden hätten oder noch stattfänden, wird nach einer Contimeldung nun auch von nationalsozialistischer Seite ausdrücklich festgestellt, daß bisher keinerlei irgendwie geartete Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten stattgefunden haben.

Sammlungsbestrebungen in den Parteien der Mitte

Zum Ausfall der Wahlen und den Folgerungen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. in maßgebenden Kreisen der Wirtschaftspartei gesagt, daß die politischen Sammlungsbestrebungen im Bürgertum fortgesetzt werden und daß insbesondere das Zusammengehen auf berufsständischer Basis vorerst zwischen Wirtschaftspartei und Landvolk schon weit gediehen sei. Die Tatsache, daß die Wirtschaftspartei im neuen Landtag kein Mandat erlangen konnte, führt man auf die vorangegangenen Streitigkeiten innerhalb der Partei und auf die Versäumnis zurück, rechtzeitig auch in den einzelnen Wahlkreisen Listenverbindungen einzugehen. Auch habe der Reichspräsidentenwahlkampf die Wirtschaftspartei finanziell so stark belastet, daß die Preußenwahl nur schwach vorbereitet werden konnte. Der wiedergewählte Parteiführer sei eifrig dabei, den Organisationsapparat der Partei neu zu errichten und die politischen Sammlungsbestrebungen im bürgerlichen Lager fortzusetzen. Notwendig sei aber, daß nun auch positive Maßnahmen gegen die den Radikalismus fördernde Wirtschaftsnot von der Reichsregierung ergriffen würden. Die Reichstagsabgeordneten Drewitz und Mollath haben sich beim Reichskanzler Dr. Brüning angemeldet und werden bald nach seiner Rückkehr von ihm empfangen werden. Sie wollen sich über seine Pläne unterrichten lassen und ihrerseits Vorschläge machen.

Aus Kreisen der Deutschen Volkspartei wird dem Nachrichtenbüro erklärt, daß auch die Deutsche Volkspartei die Fühlungnahme zur politischen Sammlung nie aufgegeben habe. Wenn auf diesem Gebiete aber etwas geschehen könne, dann sei es nicht die Zusammenlegung mehr oder weniger bankerotter Firmen, sondern die Schaffung einer bürgerlichen Einheit, die sowohl in den Grundanschauungen als in den Fragen der Taktik einer Meinung sei und mit neuem Kampfesmut beseelt werde. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei wird in der nächsten Woche zusammentreten.

*

Wahlkuriosa

Bei den preußischen Landtagswahlen sind einer Meldung des Börsen-Couriers zufolge

917 226 Stimmen unter den Tisch gefallen.

Wären alle diese Stimmen verwertbar gewesen, so würde der Preußische Landtag 18 Mandate mehr zählen.

Als ein Wahlkuriosum verdient die Tatsache verzeichnet zu werden, daß von den 37 eingereichten Listen für die preußische Landtagswahl

drei Listen überhaupt ohne jegliche Stimmen

blieben. Selbst diejenigen, die diese Liste eingereicht haben, stimmten nicht für ihre Listen. Es handelt sich dabei um die Liste „Höchstgehalt der Beamten 5000 RM." und um die Liste 26 „Radikale Partei" (Bewegung für gesetzliche Geburtenregelung und Wohlstand). Auch die zuletzt eingereichte Liste 37 „Menschheitspartei" blieb in allen 23 preußischen Wahlkreisen ohne eine einzige Stimme.

Wahlbeschwerden der NSDAP.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, die Reichstagsfraktion der NSDAP. habe beim Wahlprüfungsgericht Beschwerde wegen angeblicher Beschränkung der Wahlfreiheit bei den Reichspräsidentenwahlen, die in einer einseitigen Benutzung des Rundfunks und Versammlungsbeschränkungen erblickt wird, eingelegt. Das Wahlprüfungsgericht werde am 3. Mai über die nationalsozialistische Beschwerde verhandeln.

Außerdem habe die Reichstagsfraktion der NSDAP. im Reichstag neben dem Antrag auf Reichstagsauflösung gefordert, daß gemäß Artikel 34 der Reichsverfassung ein Untersuchungsausschuß einzusetzen sei, der prüfen solle, ob und welche öffentlichen Mittel bei der Wahlpropaganda für Reichspräsident von Hindenburg in Anspruch genommen worden seien. Ferner sei beantragt, das Verbot der SA. und SS. aufzuheben.

Die Nationalsozialisten fordern Rücktritt der Regierung in Thüringen

Die Landtagsfraktion der Thüringer Nationalsozialisten fordert in einer Pressenotiz im „Nationalsozialist" die Thüringer Landesregierung auf, sofort zurückzutreten. Es liege im Interesse der bürgerlichen Parteien, ihr unnatürliches Zusammengehen mit den Sozialdemokraten aufzugeben und mit den Nationalsozialisten auch in Thüringen die Sozialdemokratie zu bekämpfen.

Samstag Sitzung des Parteivorstandes der preuß. Zentrumspartei

Wie wir zuverlässig erfahren, tritt der Vorstand der preußischen Zentrumspartei am kommenden Samstag und Sonntag zu einer Sitzung zusammen, an der der Vorsitzende der Reichspartei des Zentrums, Prälat Kaas, teilnimmt.

Die Verhandlungen wegen der Landesbank der Rheinprovinz

Wie das Contibüro erfährt, hat der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, mit den zuständigen Stellen Preußens und des Reiches wegen einer Unterstützung für die Landesbank der Rheinprovinz verhandelt. Dabei ist eine Verständigung über eine Zwischenlösung erzielt worden, die die Zeit bis zum Juli überbrückt. Die Endregelung wird herbeigeführt werden, wenn Reichskanzler Dr. Brüning wieder in Berlin ist.

Inkrafttreten des kommunalen Stillhalteabkommens

Das Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner von 1932, das die kurzfristigen Auslandsschulden deutscher Länder und Gemeinden regelt, ist am 27. April in Kraft getreten, nachdem es vom Deutschen Schuldnerausschuß und von den Gläubigerausschüssen in Holland, Schweden und der Schweiz unterzeichnet worden ist. Die Gläubiger in diesen drei Ländern vertreten ca. 65 Prozent der Forderungen, die den Gläubigern in den am Abkommen beteiligten vier Ländern England, Holland, Schweden und der Schweiz zustehen.

Der erste Bauabschnitt der vorstädtischen Plansiedlung vor dem Abschluß

Mit den in der Zeit vom 19. bis 25. April 1932 neu bewilligten 195 Stellen sind nunmehr im ganzen 15 546 Plansiedlerstellen bewilligt worden. In dem genannten Zeitraum sind an Kleingartenstellen 5226 bewilligt worden. Damit ist die Gesamtzahl der Kleingartenstellen bisher auf rund 49 000 gestiegen.

Der erste Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinsiedlung steht nunmehr vor einem gewissen Abschluß. Die Bewilligung der restlichen rund 2000 Siedlerstellen wird in aller Kürze erfolgen. Aus den für den zweiten Bauabschnitt schon jetzt vorliegenden Bedarfsanmeldungen der Städte geht hervor, daß überall ein starkes Interesse an der Fortführung der Plansiedlung besteht.

Wieder ein französisches Flugzeug über deutsches Gebiet

Erneut hat am Mittwoch ein französisches Militärflugzeug die deutsche Grenze überflogen. Aus der Richtung Diedenhofen kommend erschien gegen 10.30 Uhr ein französischer Doppeldecker über dem Hammelsberg bei Perl an der oberen Mosel. Das Flugzeug kreuzte mehrfach über dem Ort, flog über die Grenze nach Frankreich zurück, um nach kurzer Zeit wieder zu erscheinen, und zwar an der Stelle, an der am Dienstag, wie gemeldet, ein französisches Militärflugzeug notlanden mußte. Danach kehrte die Maschine nach Frankreich zurück. Der Vorfall wurde den deutschen Behörden gemeldet.

Der am Dienstag notgelandete französische Militärflieger befindet sich noch im Untersuchungsgefängnis in Perl.

GDA.-Ruf an Reichsrat und Reichsarbeitsministerium

Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst meldet, richtete die Bundesleitung des GDA. Telegramme an den Reichsrat und das Reichsarbeitsministerium, in denen betont wird, daß eine Ausdehnung des Regierungsentwurfs über Arbeitszeitverkürzung auf Angestellte nicht erträglich sei. Weitere Gehaltskürzungen bei einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung müßten für Angestellte zu einer völligen Verelendung führen. Ohne gleichzeitigen Einstellungszwang, Entlassungssperre und ganz strenges Ueberstundenverbot führe Arbeitszeitverkürzung nur zu weiteren Gehaltskürzungen, aber nicht zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes.

Aussprache im Badischen Landtag

In der großen politischen Aussprache des Badischen Landtags nahm Staatspräsident Schmitt zu dem badischen

Beamtenerlaß gegen die politische Betätigung der Beamten in der NSDAP.

Stellung. Die badische Regierung habe ihre Erklärung erlassen, weil der Bestand des Staates gefährdet sei. Es sei im Büro und während der Bürostunden agitiert worden. Der Staatspräsident gab seinem Vertrauen zur Beamtenschaft Ausdruck, daß sie erkenne, daß sie mit der Legalitätsbeteuerung und mit den besoldungspolitischen Versprechungen der NSDAP. irregeführt würde. Die Beamtenschaft möge sich bei den Nationalsozialisten dafür bedanken, wenn die Regierung mit unerbittlicher Strenge vorgehe. Die Regierung habe telegraphisch und schriftlich in Berlin den Antrag gestellt, aus der Aufhebung der SA. die beamtenrechtlichen Konsequenzen zu ziehen. Zum Beweis der Illegalität der NSDAP. berief sich der Staatspräsident in seinen Ausführungen u. a. auf die Sprengstoffdelikte in Baden und auf eine Entscheidung des Reichsgerichts und des Disziplinargerichtshofes für nichtrichterliche Beamte.

Geldfragen

im Haushaltsausschuß des Reichstags

Im Haushaltsausschuß des Reichstags gedachte Abgeordneter Dr. Klöckner (Ztr.) der Tatsache, daß der Ausschuß am Dienstag seine

100. Sitzung

abgehalten hat und sprach dem Vorsitzenden den Dank des Ausschusses für seine musterhafte Geschäftsführung aus. Sodann wurde über den Antrag abgestimmt, auf Grund dessen

die Sanierung der oberschlesischen Hüttenwerke

durchgeführt werden soll. Der Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten

angenommen.

Danach wird den Aktionären das Zugeständnis gewährt, den Aufsichtsrat von Oberhütten unter Beibehaltung einer Generalversammlungsmehrheit von 51 Prozent der Stimmen für die öffentliche Hand paritätisch zu besetzen und bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Aufsichtsrates den Stichentscheid einem neutralen Vorsitzenden zu überlassen. Schließlich wird ein bis zum 31. Dezember 1937 befristetes Optionsrecht eingeräumt, wonach die Ballestrem-Gruppe das der öffentlichen Hand zustehende Paket von neun Millionen Mark Oberhüttenaktien zu einem Kaufpreis, der dem Nennbetrage entspricht, übernehmen kann.

Der Ausschuß beriet dann den Bericht des Rechnungsausschusses über

die Haushaltsrechnung 1930.

Der Vorsitzende betonte bei dieser Gelegenheit, daß in bezug auf die

Schnelligkeit der Rechnungslegung das Deutsche Reich jetzt an der Spitze aller Staaten

stehe. Nach den Ausführungen des Berichterstatters haben weite Teile der Reichsverwaltung keinen Anlaß zur Kritik gegeben. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Rechnungsprüfung durch die Legislative gelegentlich zu Reibungen mit der Exekutive geführt habe. Insbesondere ist das in der Frage der Vorlegung von Treuhandberichten der Fall gewesen. Der Haushaltsausschuß erklärte sich mit der Stellungnahme seines Unterausschusses einverstanden, wonach in dieser Frage eine Entscheidung des Reichskabinetts abgewartet werden soll, um die Streitpunkte auszuräumen.

Bei der Einzelberatung des Berichtes stellte der Berichterstatter fest, daß tatsächlich

nicht genehmigte Ausgaben

erfolgt seien. Auch seien die Voraussetzungen für eine Haftbarmachung der betreffenden schuldigen Beamten gegeben. Aber die Verteilung der Schuld sei außerordentlich schwierig, insbesondere bei den Ueberschreitungen, welche die Auslandsbesoldungen betreffen. Der Haushaltsausschuß kam zu dem Ergebnis, daß bei diesen nicht genehmigten Ausgaben es sich nicht um Vorgänge handele, die ihren geschäftlichen Sinn in der persönlichen Bereicherung einzelner Beamten und in der materiellen Benachteiligung des Reiches hatten, sondern mehr um Ausgaben, die mit großzügiger Hand und aus Eigenmächtigkeit heraus gemacht wurden. Zum anderen liegen die Vorgänge weit zurück. Die Hauptbeteiligten sind gestorben oder aus dem Reichsdienst ausgeschieden. Endlich ist in der Zwischenzeit eine neue Besetzung in der Leitung der Haushaltsabteilung des auswärtigen Amtes erfolgt und eine neue Haushaltsgebarung festgesetzt

Die Strafrechtsreform

Der Unterausschuß des Strafrechtsausschusses des Reichstages hat am Dienstag und Mittwoch Sitzungen abgehalten, um einige

Sonderfragen

zu klären, die sich bei den Beratungen des Strafrechtsausschusses bei den Abschnitten Meineid, öffentliche Beleidigung, schwerer Diebstahl und Bettelei ergeben hatten. Der Unterausschuß ist in allen Fragen zu einer Einigung gelangt und wird seine Vorschläge nun dem Plenum des Strafrechtsausschusses unterbreiten.

Beim Meineid

hat man sich dahin geeinigt, daß völlig bedeutungslose, vorsätzlich unrichtige Angaben mit einer geringeren Strafe belegt oder sogar gänzlich straffrei gelassen werden dürfen. Die Frage der öffentlichen Beleidigung ist dahin entschieden worden, daß

bei jeder üblichen Nachrede und Verleumdung, wenn sie öffentlich begangen ist, stets die Publikation angeordnet werden muß.

Das gleiche gilt für Beleidigungen anderer Art, wenn sie in Versammlungen begangen sind. Bei öffentlichen Beleidigungen anderer Art kann die Publikation angeordnet werden. In der Diebstahlsfrage ist eine Klärung dahin erfolgt, daß

eine besondere Sicherung des entwendeten Objekts vorliegen muß, damit schwerer Diebstahl angenommen werden kann.

Die Abhängigmachung der Verfolgung wegen Diebstahls von einer Strafanzeige ist abgelehnt worden. Der Bettelparagraph endlich soll dahin geändert werden, daß

Betteln nur noch strafbar ist, wenn es aus Arbeitsscheu oder Liederlichkeit oder gewerbsmäßig begangen

wird. Wenn das gewerbsmäßige Betteln nicht auf Arbeitsscheu oder Liederlichkeit beruht, bleibt es straffrei.

Wann die Arbeiten des Plenums des Strafrechtsausschusses an der großen Strafrechtsreform fortgesetzt werden, steht noch nicht fest. Der Strafrechtsausschuß wird am 9. Mai, also am Tage des Wiederzusammentritts des Reichstags, eine Geschäftssitzung abhalten, in der über die Fortsetzung der Arbeiten Beschluß gefaßt werden soll.

Nr. 99 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 28. April 1932

Aus der Stadt

Kinderkantate

Seit dem 1. Soester Kantatefest im Jahre 1921 bildet die Kinderfeier am Vortage den fröhlichen Auftakt zum Feste des Singens und Musizierens. Auch in diesem Jahre werden die Kindergottesdienste der Petri-, Pauli-, Thomä-, Wiese- und Hohnekirche sich am kommenden Samstage um 2,15 Uhr, reich mit Blumen geschmückt, vor ihren eigenen Kirchen versammeln und zum Petrikirchplatz vor dem Rathaus marschieren, wo sich der Festzug, die Kapelle des Krieger- und Landwehr-Vereins an der Spitze, der Posaunenchor des Männer- und Jünglingsvereins in der Mitte, zum großen Festzug aufstellen und um 2,40 Uhr über die Rathausstraße und Jakobistraße zum Schützenhof bewegen wird. Dort soll von 3,10—4 Uhr eine Kindersingefeier mit Osterliedern, die fleißig eingeübt sind, mit Trompeterchor, Kakaotrinken und Hornquartetten vor sich gehen, welch letztere vom Pastor Liebold, Berge b. Hamm, seinem Neffen von D. Kuhlo, mit seinen 3 Jungen im Alter von 8—11 Jahren, gestellt wird. Nach einer kurzen Festansprache bildet sich wieder der Zug und marschiert über den Westenhellweg und den Jakobi-Ulricherwall zum Kaiser-Friedrich-Platz am Ulrichertor, wo nun das fröhliche Bild der Reihenspiele mit Kreis- und Wettspielen aller Arten in kleineren und größeren Gruppen vor sich gehen wird. Um 6,15 Uhr sammelt sich zum letzten Male der Festzug, um nochmal durch die Ulrich-, Pauli-, Thomästraße und Hospitalgasse zum Petrikirchplatz an der Post zu marschieren. Dort wird nach alter Sitte der große Kreis gebildet und mit dem Liede: „Kein schöner Land", abschiedblasend beendet.

Wie schon im letzten Jahre, so wird auch in diesem Jahre der Rundfunk durch den Westdeutschen Sender von 4,30 Uhr bis 5 Uhr die Uebertragung mit Kinderliedern, Hornquartetten und einer Reportage übernehmen, in welcher im Anschluß an Heimatlocken und Liedern, Geschichten aus der reichen Soester Vergangenheit und Gegenwart berichtet werden soll. Bereits zieren Bilder früherer Kantatefeste und des Hornquartetts die Rundfunkzeitungen und das Sonntagsblatt. Möge das Wetter den tausend Kindern der fünf Kindergottesdienste, die sich schon seit vielen Wochen stürmisch darauf freuen, günstig sein!

★

Vorverkauf der Festtagsrückfahrkarten zu Pfingsten

Zur Erleichterung des Reiseverkehrs und zur Vermeidung von Schwierigkeiten in der Schalterabfertigung während der Festtage werden die Festtagsrückfahrkarten (Sonntagskarten) schon **vom Montag, den 2. Mai ab** von allen Fahrkartenausgaben und Reisebüros (Mer-Ausgabestellen) im Vorverk. ausgegeben. Für größere Reisen und für Verbindungen, in denen keine Sonntagskarten eingeführt sind, sollen die Karten möglichst frühzeitig, spätestens aber 2 Tage vor Antritt der Reise gelöst oder bestellt werden. Die im Sonntagskartenverzeichnis und im Schalteraushang aufgeführten Sonntagskarten werden auch ohne Einhaltung dieser Frist von 2 Tagen ausgegeben.

Die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten bleibt unverändert und zwar

zur Hinfahrt vom 11. Mai 0 Uhr bis zum 16. Mai 24 Uhr,

zur Rückfahrt vom 13. Mai 12 Uhr bis zum 23. Mai 24 Uhr.

Die Hinfahrt muß am 16. Mai 24 Uhr und die Rückfahrt am 23. Mai 24 Uhr beendet sein.

★

Westdeutsche Fußballmeisterschaft

Zur Uebertragung am 1. Mai 1932.

Am 1. Mai stehen sich in der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions die Fußballmannschaften von Schalke 04 und Borussia Fulda im Endspiel um die westdeutsche Meisterschaft gegenüber. Da alle anderen Meisterschaftsspiele schon erledigt sind, ist dieses Spiel der einzige Gegenstand der Uebertragung. Der Westdeutsche Rundfunk wird die letzten 20 Minuten dieses Treffens in der Zeit von 17,20 bis 17,40 Uhr zu Gehör bringen. Sprecher ist Dr. Ernst.

4:0

Vorstands- und Hauptausschuß-Sitzung

des Preußischen Landgemeindetages West.

Vorstand und Hauptausschuß des Preußischen Landgemeindetages West treten am 3. und 4. Mai ds. Js. zu einer Sitzung in Köln zusammen. Neben der Beratung einer Anzahl interner Verbandsangelegenheiten wird die kommunale Bilanz für das Rechnungsjahr 1931 gezogen und im Anschluß hieran zu den sich aus der Finanzgesetzgebung für 1932 ergebenden Aufgaben u. Forderungen für die westlichen Landgemeinden, insbesondere Aufbringung der Wohlfahrtslasten, Finanzausgleich, Volksschullastenausgleich u. a. m., Stellung genommen werden. —

★

):(**Herr Bürgermeister Kleim** wurde in der letzten Sitzung des Westfälischen Städtetages, eine Unterorganisation des Deutschen Städtetages, anstelle des zurückgezogenen Bürgermeisters von Gronau zum Vorsitzenden des Wesfälischen Städtetages gewählt.

)!(**Den 70. Geburtstag** kann am heutigen Tage Frau Witwe Maria Märtin, Thomä-Grandweg-Wallstraße 2, begehen. Unsern Glückwunsch!

)!(**Die Zeitschrift** „Kunst und Handwerk", die in deutscher und englischer Sprache vom Bayerischen Kunstverein in München herausgegeben und hauptsächlich in Amerika gelesen wird, enthält einen längeren Aufsatz über deutsche Dome, der auch eine Seite über Soest und den Patroklidom mit einigen guten Abbildungen enthält.

?:? **Ein Sohn unserer Stadt Landtagsabgeordneter.** Herr Dr. Alfred Meyer, ein Sohn des Herrn Baurat a. D. Meyer, der seit den Reichstagswahlen 1930 dem Reichstag angehört, wurde am letzten Sonntag im Wahlkreis Westfalen-Nord auch in den Preußischen Landtag gewählt.

):(**Die „Schwänin" brütet . . .** Seit Sonntag hat sich die Schwänin auf dem Großen Teich zur Brut niedergelassen. Sie hütet sorgfältig 6 Eier. Hoffentlich werden in nächster Zeit dann wieder einige junge Schwäne den großen Teich zieren.

)!(**Germanische Vorgeschichte.** Nach meinem Vortrag am 24. Februar über „Altgermanische Kultur und Weltanschauung" ist verschiedentlich der Wunsch geäußert worden, mehr über dieses Gebiet zu hören. Inzwischen hat sich der Verein für Heimatpflege der Sache angenommen und mich zu zwei Vorträgen mit Aussprache verpflichtet. Am Dienstag, den 3. Mai, spreche ich bei Overweg in der Monatsversammlung des genannten Vereins über **„Herkunft und Bedeutung der Runen".** Der Vortrag wird etwa 1¼ Stunden dauern und durch etwa 40 größtenteils neue Lichtbilder erläutert. Es handelt sich also, ebenso wie bei meinem Vortrag über die Externsteine (5. April), **nicht um einen Ausschnitt** aus dem allgemeinen Vortrag, sondern um ausführliche Behandlung eines Sondergebietes mit entsprechendem Bildmaterial. Im Einvernehmen mit Herrn Pfarrer Clarenbach werden auch die Interessenten dieses Gebietes, die nicht dem Verein für Heimatpflege oder dem Geschichtsverein angehören, zu dem Abend am 3. Mai **hierdurch eingeladen.** Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß zu der diesjährigen Tagung der Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte in Oeynhausen, 17.—19. Mai, auch Nichtmitglieder als Gäste teilnehmen können.

Dr. phil. F. König.

:: **Hausfrauenbund.** Auf den Monats-Abend des Hausfrauenbundes am Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr bei Gruß wird empfehlend hingewiesen. Frau Pelz-Langenscheid ist durch verschiedene Vorträge als vorzügliche Rednerin bekannt. Sie wird uns in ihrem Lichtbildervortrage wieder viel zu sagen haben, auch über die Versuchstelle für Hauswirtschaft des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine wird sie manches erzählen, was wir Hausfrauen wissen müssen.

:: **Winzerliesel.** Die Erkenntnis, daß Frau Sorge, die alte, verschleierte Frau immer noch umhergeht und Not und Sorge und Verzweiflung um sich verstreut, hat den **Soester Turnverein v. 1862** nicht zur Ruhe kommen lassen. Nachdem seine Bemühungen, durch Darbietungen turnerischer Art eine Gemeinde Opferfreudiger zu sammeln, von Erfolg gekrönt wurden, ist erneut der Gedanke in den Reihen der Turnerinnen und Turner aufgetaucht: Wie können wir den Notleidenden weiterhelfen? Das Ergebnis der Ueberlegungen ist die Aufführung des Volksstückes: „Winzerliesel". Turner und Turnerinnen sind Leute der Tat. In mühsamer langer Arbeit ist das Stück geistiges Eigentum der Spieler u. Spielerinnen geworden. Es ist zur Aufführung reif. Am 7. Mai, in der Zeit wenn unsere Herzen frühlingsfroh gestimmt sind, soll sie vor sich gehen. Der Turnverein richtet daher an alle, die sich noch stark machen können, für die Bedürftigen, namentlich unter den Kindern ein Scherflein zu opfern, die herzliche Bitte: Faßt schon jetzt den Vorsatz, den 2. lustigen Abend auf dem Schützenhofe zu besuchen, um für einige Stunden den quälenden Gedanken u. Gefühlen des Alltagslebens zu entrinnen.

:?: **Westfäl. Landesseifenbahn.** Vom 1. Mai ab werden von Soest und Soest-Thomätor versuchsweise besonders billige Ausflugskarten (50 Prozent Ermäßigung) nach Wamel, Völlinghausen u. Niederbergheim ausgegeben. Diese Ausflugkarten kosten ab Bahnhof Thomätor 3. Kl. für Hin- und Rückfahrt nach Wamel 0,80 Rm., nach Völlinghausen 0,90 Rm. und nach Niederbergheim 1,— Rm., für die 2. Kl. 0,30 Rm. mehr. Die Rückfahrt muß am Ausgabetage erfolgen. Als Ausflugskarten werden einfache Fahrkarten mit dem Trockenstempel „Rückfahrt" oder „Rf" ausgegeben. Zur Weiterfahrt über Niederbergheim hinaus dürfen diese Ausflugkarten nicht benutzt werden. Um hierüber eine Kontrolle zu ermöglichen, müssen diese Karten vor Antritt der Rückfahrt in Wamel, Völlinghausen oder Niederbergheim am Schalter auf der Rückseite mit dem Trockenstempel versehen werden. Vom 5. Mai (Himmelfahrt) ab verkehren die Sonntagszüge (von Essen Hbf.) 1075 und 1076 (Soest ab 8,21 Uhr, Soest an 19,37 Uhr) wieder. Diese Züge verkehren stets bis und ab Warstein.

(!) **Gasthof „Zum Krahnen".** Auf den heute abend stattfindenden Gesellschaftsabend sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Es spielt die Künstlerkapelle Adolf Gustav Weimer, die die Gewähr gibt, daß der heutige Abend wie der erste musikalisch und gesellschaftlich in dezenter Weise ausgefüllt wird.

)!(**Personalnachrichten der Regierung Arnsberg.** Gewerberat Dr. Poczka, bisher bei der Regierung in Arnsberg, ist mit der Verwaltung des Gewerbeaufsichtsamts in Merseburg beauftragt worden. — Der Eichmungs-Obersekretär von Chrazanowski in Dortmund ist zum Regierungsobersekretär ernannt. — Polizeimajor Brell, bisher bei der Regierung in Arnsberg tätig, ist unter Ernennung zum Führer der Schutzpolizei zur Polizeiverwaltung in Hagen versetzt worden.

)!(**Das Amtliche Fernsprechbuch** für den Oberpostdirektionsbezirk Dortmund (mit Ausnahme der Teilnehmer im niederrheinisch-westfälischen Bezirksnetz und des Ortsnetzes Schwelm), Ausgabe 1932, wird Ende April an die in dem genannten Buch aufgeführten Fernsprechteilnehmer zur Ausgabe gelangen. Käufliche Stücke können vom Telegraphenamt in Dortmund zum Preise von 1,— Rm. bezogen werden (Postscheckkonto: Dortmund Nr. 830). Zum gleichen Zeitpunkt wird auch das amtliche Fernsprechbuch für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz, Ausgabe 1932, herausgegeben. Verkaufspreis 1,80 Rm., Bezugsstelle wie oben Telegraphenamt Dortmund.

):(**Im Schein der Jupiterlampe.** Die „Montonovo-Film Gesellschaft gastiert zur Zeit in Soest, um bei Damen und Herren Filmeignungsprüfungen vorzunehmen. Die Gesellschaft bereist jährlich Deutschland und Oesterreich, um für den Film geeignete Persönlichkeiten festzustellen, die späterhin nach sorgfältiger Auswahl für kleinere oder größere Filme Verwendung finden. Gleichzeitig will die Montonovo-Film-Gesellschaft zeigen, wie außerordentlich schwierig es ist, überhaupt zu filmen. So wird denn mancher Traum einer „Lilian Harvey" oder eines „Emil Jannings" rechtzeitig ausgeträumt und viel Geld gespart.

Die Filmleute gaben gestern in der Lichtburg den ersten Uebungsabend. Leider war der Besuch der Vorstellung nicht sehr groß, dagegen der Andrag zur Eignungsprüfung äußerst rege. Das Publikum kam während des ganzen Abends aus dem Lachen nicht heraus. Es war auch köstlich, in den einzelnen Scenen die Damen und Herren bei der Arbeit zu sehen. Wie einfach hatte man sich die ganze Geschichte vorgestellt! Und in der Wirklichkeit sah nun alles ganz anders aus. Zunächst mußte das Lampenfieber überwunden werden, dann mußte man richtig gehen lernen, schließlich aber auch mimen können. Das war die schwerste Aufgabe, da viele ihre Kunst insbesondere durch die „Füße und Armbewegungen" in den Schein der Jupiterlampe stellen wollten. Es wurden die verschiedensten Aufnahmen gedreht, die nun demnächst in Soest gezeigt werden. Es gab aber auch einige talentierte Damen und Herren, die sich demnächst selbst im Film bewundern können. Der ganze Abend mit seinen Aufnahmen und dem humorvollen Regisseur war sehr köstlich und verdient heute abend ein volles Haus.

Heute abend ist die letzte Eignungsprüfung! Man lasse seine Talente nicht schlummern, sondern wage den Schritt auf die Bretter. Vielleicht gibt es noch eine große Entdeckung! Achtung — Aufnahme — Los: und schon ist die Grete Garbo verpflichtet!

Wirtschaftliches

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt vom 27. April. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: Großvieh 455, Schweine 256, Kälber 37. Geschäftsgang: in guten Tieren rege, sonst mittel. In Massen schlecht. Es wurden bezahlt für: Kühe: 1. Sorte 350 bis 400, 2. Sorte 290—350, 3. Sorte 220—290, Rinder 180—300 M. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. — Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 13—16 M, 8—10 Wochen 16 bis 22 M, 10—12 Wochen 22—37 M. Nächster Markt am 4. Mai 1932.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf. Die Goldsteinsche Mühle ging für 27 500 Mk. in den Besitz von Herrn Vorwerk-Ostinghausen, über.

Hamm, 26. April. Die im letzten Bericht des Arbeitsamtes verzeichnete leichte Belebung des Baumarktes im Hammer Bezirk hat sich nicht fortgesetzt. Auch die im Auftrage der Postverwaltung ausgeführten Kabelverlegungs-Arbeiten wurden eingestellt. Aus verschiedenen handwerklichen Berufen kamen Lehrlinge sofort nach Beendigung der Lehrzeit sofort zur Entlassung. Der Zugang an stellenlosen männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten war recht erheblich. In der Landwirtschaft wurden fast ausschließlich Melkburschen verlangt. In der Metallindustrie waren, wie bisher, Einstellungen und in schwächerem Umfange auch Entlassungen zu verzeichnen. Im allgemeinen ist hier aber die Lage unverändert. Im Bergbau neigt der Arbeitsmarkt zur weiteren Verschlechterung. — Auch im Verkehrsgewerbe wurden Entlassungen von Reichsbahnzeitarbeitern vorgenommen. In der Frauenabteilung stieg infolge des starken Zuganges von Verkäuferinnen, Büroangestellten und Hausangestellten die Zahl der Arbeitsuchenden wieder.

Meschede, 25. April. Der Arbeiter E. aus Andreasberg stand vor den Schranken des Gerichts. Die Anklage warf ihm fahrlässige Körperverletzung und Amtsanmaßung vor. Die Sache hatte sich in Andreasberg zugetragen und dort teils Aufsehen, teils Heiterkeit hervorgerufen. Die Beweisaufnahme ergab folgendes Bild: Ein Freund des Angeklagten hatte mit seinen Eltern eine Auseinandersetzung gehabt, in deren Verlauf ihn der Vater mit dem Brotmesser bedroht hatte. Abends wollte er aus Furcht vor weiterer Strafe seine Wohnung nicht mehr aufsuchen. Dem Angeklagten will dieses leid getan haben, sodaß er seinem Freund wieder Einlaß in die elterliche Wohnung verschaffen wollte. Zu diesem Zweck setzte er sich eine Schützenmütze auf, zog einen Lodenmantel an und schnallte einen Stock als Seitengewehr um, um sich den Eltern seines Freundes als Gendarmeriewachtmeister vorzustellen. Gegen 23 Uhr trommelte er dann auch die Mutter aus dem Bett. Mit energischer Stimme gab er dieser dann zu verstehen, daß er der neue Wachtmeister aus Ramsbeck sei. Er forderte sie auf, ihren Sohn zu holen, der im Walde liege. Weiter machte er sie darauf aufmerksam, daß sich der Sohn schon öfters bei der Polizeibehörde über sie beschwert habe. Ob des späten Besuches des Herrn „Gendarmeriewachtmeisters" war die Frau so erregt, daß sie Ohnmachtsanfälle erlitt und an deren Folgen sie noch später zu leiden hatte. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte tatsächlich diesen Dummenjungenstreich ausgeführt hatte. Es betonte aber, daß der moralische Urheber der Tat zweifellos der Freund des Angeklagten sei. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark. Das Gericht glaubte aber, die Angelegenheit mit einer niedrigeren Strafe zu sühnen und verurteilte den „Wachtmeister" zu 10 Mark, evtl. 2 Tagen Gefängnis.



Die Bluttat auf dem Höchsten vor dem Dortmunder Schwurgericht

Fritz Albrecht leugnet Anwesenheit am Tatort und Täterschaft; ehemalige Parteigenossen und andere Zeugen sahen ihn am Ort der Tat.

Die aufsehenerregende Bluttat nach der Versammlung der Nationalsozialisten in der Wirtschaft Haselhoff in Dortmund-Höchsten am Abend des 30. Januar, die gleich zwei Menschenleben kostete, soll jetzt in einer für drei Tage angesetzten Verhandlung vor dem Schwurgericht ihre Aufklärung finden. — Wegen Mordes in zwei Fällen, versuchten Mordes in einem Falle, versuchten Totschlags in zwei Fällen, wegen Bedrohung, Nötigung und Waffenmißbrauchs hat sich der 28 Jahre alte Montageschlosser Fritz Albrecht aus Dortmund vor den Geschworenen zu verantworten.

Die Verhandlung begann sogleich mit einer Ueberraschung, als Rechtsanwalt Dr. Schucht unmittelbar nach der Vereidigung der Geschworenen den Antrag stellte, den Geschworenen Geschäftsführer Peters wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen. Peters sei Geschäftsführer einer sozialdemokratischen Zeitung in Hamm und als solcher prominentes Mitglied seiner Partei. Er könne sich nicht objektiv einem Angeklagten, der Mitglied der N. S. D. A. P. gewesen sei, einstellen. Der Staatsanwalt widersprach diesem Antrage und der Geschworene Peters erklärte sich nicht für befangen. Das Gericht beschloß, den Antrag als unbegründet abzulehnen, da es sich bei der Tat um eine Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten handele, an der die Sozialdemokraten gänzlich uninteressiert seien.

Darauf stellte Dr. Schucht den Antrag, die Verhandlung zu vertagen, da er erst vor wenigen Tagen zum Verteidiger bestellt worden sei und nicht genügend Zeit gehabt habe, an Hand der Akten die Verteidigung vorzubereiten. Auch dieser Antrag verfiel der Ablehnung durch das Gericht.

Dann trat der Vorsitzende in die Verhandlung mit der Vernehmung des Angeklagten ein, der ledig ist. Albrecht ist kein unbeschriebenes Blatt mehr und mehrfach vorbestraft.

Nachdem der Vorsitzende noch die Ablehnung des Antrages des Medizinalassessors Dr. Federben und der Verteidigung, den Angeklagten zwecks Beobachtung in eine Irrenanstalt unterzubringen, hatte verlesen lassen, gab Albrecht in fließender Rede eine Schilderung seines bisherigen Lebenslaufs.

Der Vorsitzende berichtigte einige Punkte in Albrechts abenteuerlicher Laufbahn und fragte ihn dann: „Waren Sie an jenem Abend denn auf dem Höchsten? Angeklagter: Nein. Vors.: Aber zwei Parteiangehörige, Freunde von Ihnen, behaupten das doch sogar. Angekl. Ich halte die Zeugen, die man mir gegenübergestellt hat, für beeinflußt und den Staatsanwalt wegen Fahrlässigkeit für mitschuldig. Der Staatsanwalt behielt sich einen Eventualantrag betr. Ladung eines neuen Zeugen vor, ebenso der Verteidiger Dr. Schucht.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wo er sich denn an jenem Abend aufgehalten habe, begann Albrecht nun eine Art von Alibi nachzuweisen. Er hielt sich trotz des Ausschlusses aus der Partei noch in den Kreisen der N. S. D. A. P. auf. Am Abend der Tat sei er im Lokal „Zum alten Ziethen" gewesen, als ihn sein Freund Schömmann fragte, ob er mitkommen wolle. Er habe sich bereit erklärt, sei aber doch in Dortmund geblieben. Von diesem Lokal habe er sich in die „Wolfs-Schlucht" am Ostwall begeben. Hier seien gegen 12 Uhr nachts eine Anzahl von Teilnehmern an der Versammlung in Eving erschienen und hätten ihm mitgeteilt, auf dem Höchsten habe es Tote gegeben. Er habe dann im SA-Heim geschlafen, sei am anderen Morgen nach Hause gegangen, habe nachmittags ein Kino besucht und sei am nächsten Morgen verhaftet worden.

Vors.: Wann haben Sie die „Wolfsschlucht" betreten und wann verlassen? Angekl.: (unbestimmt): ¼ nach 11, ½12, kann auch 12 gewesen sein; verlassen habe ich das Lokal gegen ¼ vor oder um 1 Uhr. Ich war bestimmt über eine Stunde da. Vors.: Mit wem waren Sie denn zusammen? Angekl.: Mit den Besuchern der Versammlung in Eving, nannte dann verschiedene Namen. Auf die weiteren Fragen des Vorsitzenden, woher denn die an seinen Beinen und Füßen vorgefundenen Wunden stammten, erklärte Albrecht: „Das kommt vom Sport. Ich treibe Sport jeder Art, da ist man abgehärtet und bemerkt kleine Verletzungen nicht sogleich. (Die Anklage nimmt an, die Verletzungen seien Folgen der hastigen Flucht des Täters im Nebel, die anscheinend über Hecken und Zäune gegangen ist).

Es wurden nun die ersten elf Zeugen aufgerufen und ganz besonders eindringlich ermahnt, die Wahrheit zu sagen. Als erster Zeuge bekundete der Bruder des Angeklagten, der Klempner Herm. Albrecht, er wohne mit seinem Bruder zusammen, der häufig außer dem Hause bei Freunden schlafe. Schon in der Woche vor der Tat habe der Angeklagte von den beim Sport erlittenen Verletzungen gesprochen, auch von einem Stich in der Hand, der von Kommunisten herrühren soll.

Einen eingehenden Bericht über diese Verletzungen gab Medizinalrat Dr. Wollenweber, der den Angeklagten untersuchte. Der Sachverständige fand an den Händen, an den inneren Oberschenkeln und an den Füßen eine große Zahl von Verletzungen. Er äußerte, die außerordentliche Häufung von Hautbeschädigungen sei zum mindesten eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, sie seien alle gleichmäßig etwa 3—5 Tage alt gewesen. Die Wunden an den Händen hätten den Eindruck gemacht, als ob sie durch Hinfallen entstanden sind. Der Sachverständige hielt es für ausgeschlossen, daß die Wunden an den Füßen durch sportliche Betätigung entstanden seien, wenn der Angeklagte Schuhe trug. Durch rauhe Borschuhe, wie der Angeklagte erklärte, seien die Fußwunden unmöglich entstanden.

Der Vorsitzende gab den Geschworenen die Erklärung, daß die Anklage annehme, der Angeklagte sei über einen hohen und mit Stacheldraht bewehrten Zaun der Vereinigten Stahlwerke gestiegen und habe sich dabei die Verletzungen zugezogen.

Als nächster Zeuge berichtet Kriminalassistent Raven über die Versammlung im Lokale Haselhoff, die anfangs ganz ruhig verlief. Erst gegen Schluß kam es zu Störungen und einem Tumult. Unmittelbar darauf hörte der Zeuge drei, vier oder fünf Schüsse. Es war etwa 20 Minuten vor 11 Uhr. Unweit des Lokals fand der Zeuge dann die am Boden liegenden Arbeiter Willi Jäger und Josef Geise, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Ein hinzugerufener Arzt erklärte, die Schüsse seien unbedingt tödlich; es handelte sich um einen Kopf- und einen Herzschuß. Die Leichen lagen etwa 6 bis 7 Meter auseinander. Ganz ähnlich lauteten auch die Aussagen des Landjägers Thomas, der nach der Schießerei sogleich die Spuren aufnahm, aber wegen des außerordentlich dichten Nebels nicht weiter kam. Er traf später den Forstgehilfen, den der Täter mit vorgehaltener Pistole zwang, ihm den Weg nach Dortmund zu zeigen. Dieser Zeuge meinte, es habe sich um 6 bis 8 Schüsse gehandelt, die nach den vorgefundenen Hülsen aus einer 08 Parabellumpistole abgeschossen sein müßten. Die Schüsse erfolgten auf den wiederholten Ruf: „Nieder mit den Bluthunden", die der Zeuge zuerst auf sich und seine Kameraden bezog.

Der Schweißer Gustav Wendrak, ein Kommunist, will in Berghofen einen Mann in Mantel und Hut in schnellem Tempo vorbeilaufen gesehen haben. Der Angeklagte muß nun einen auf dem Zeugentisch liegenden schwarzen Mantel und braunen Hut aufsetzen, und sogleich ruft der Zeuge: „Jawohl, das ist genau die Person. Daran ist kein Zweifel". Er sei nur 4—5 Schritte von dem Mann entfernt gewesen u. habe genau unter einer Laterne gestanden.

Als nächster Zeuge wurde der Kaufmann Rennert vernommen. Rennert kennt den Angeklagten, da er ebenfalls viel in der Wolfsschlucht verkehrt. Trotz des schweren Nebels ließ sich der Zeuge von dem Parteigenossen Schömmann bestimmen, mit seinem Kraftwagen zum Höchsten zu fahren und bemerkte erst in Hörde bei einem Halt, daß außer Schömmann noch ein zweiter Mann in seinen Wagen eingestiegen war, den er als Albrecht erkannte.

Eine besonders eindringliche Vermahnung zur Wahrheit bekam der Zeuge Klaus Schömmann, ein guter Freund des Angeklagten. Albrecht habe während der Autofahrt zum Höchsten auf der ganzen Strecke neben ihm gesessen. An Ort und Stelle angelangt, sei er — der Zeuge — in das Lokal gegangen, Albrecht sei wohl nicht mit hinein gegangen. — Trotz dieser Aussage seines Freundes erklärte jetzt der Angeklagte: „Schömmann muß sich kolossal geirrt haben, ich war nicht mit". — Vors.: Unter seinem Eide hat er das bekundet, er kennt Sie seit fünf Jahren. Ich frage Sie (zum Zeugen) noch einmal: „Ist Albrecht mit Ihnen zum Höchsten gefahren?" — Zeuge: „Ja".

Maurer Franz Wiesocki aus Berghofen stand während der Versammlung vor dem Lokal Haselhoff und bemerkte zwei Leute, von denen einer Albrecht war. Er hatte einen schwarzen Mantel an und einen Hut auf. Er erkannte den Angeklagten sofort wieder. — Vors.: „Können Sie sich nicht irren?" Zeuge: „Nein, ich irre mich nicht."

Der Vater des erschossenen Jäger bekundete, der Schütze habe von einer Hecke aus 6 Schüsse abgegeben. Er kenne den Angeklagten ganz genau an der Nase, der Statur, an seiner Kleidung wieder.

Der Zeuge Willems erlebte folgendes: Etwa 20 Minuten vor Mitternacht sprang ihm, in Gesellschaft von zwei Bekannten, ein Mann aus dem Straßengraben entgegen und rief: „Halt, Hände hoch, zeigen Sie den Weg nach Dortmund. Ich bin im Druck und muß weg. Ich habe 2 Menschen totgeschossen und es kommt mir nicht darauf an, auch Sie drei noch totzuschießen. Ich muß Sie auch auf Waffen untersuchen". Der Zeuge gab dem Mann einen defekten Revolver; er warf ihn in den Straßengraben und zwang die drei Personen, etwa 10 Minuten mit in Richtung Hörde zu gehen.

Als Albrecht diese Worte im Gerichtssaal wiederholen mußte, erklärte der Zeuge, er kenne die Stimme wieder. Seine beiden Begleiter dagegen erkannten Albrecht nicht wieder. — Beim Berghofer Kriegerdenkmal zwang der Täter den Zeugen Langendorf, ihm den Weg nach Dortmund zu zeigen; er hielt ihm den Revolver vor und zwang ihn, etwa 800 Meter weit ihn zu begleiten. Er beschreibt eingehend das Aeußere dieses Mannes, das Gesicht, die Kleidungsstücke, den Hut. Dieser Mann ging auf Strümpfen und trug seine schwarzen Schnürstiefel unter dem Arm. Der Zeuge erklärt mit aller Bestimmtheit, die auf dem Zeugentisch liegenden Schuhe für die infrage kommenden Stiefel. Als dann Albrecht in Hut und Mantel ihm gegenübergestellt wird, sagt der Zeuge mit größter Bestimmtheit: „Das ist der Mann, daran ist kein Zweifel."

Der Oberlandjäger Boie beteiligte sich an der Verfolgung des flüchtigen Täters und stieß auf zwei Personen, denen er zurief: „Hände hoch, oder ich schieße". Die eine Person war der dem Zeugen bekannte Langendorf. Der Zeuge wandte sich daher dem zweiten Manne zu, der jetzt dem Kameraden des Zeugen die Pistole vorhielt und abdrückte. Zwischen den beiden Beamten und dem Pistolenschützen wurden mehrere Schüsse gewechselt, dann verschwand der Täter, der ein Paket unter dem Arme trug, im Nebel, aus dem heraus noch mehrere Schüsse fielen, ohne zu treffen. Der Zeuge meint, der Angeklagte könne der Täter gewesen sein, den Hut erkennt er sogleich wieder.

Kriminalkommissar Fehl erzählt von den Bekundungen eines Vertrauensmannes. Albrecht habe sich seiner Tat im SA-Heim gerühmt. Die Zeugen Langendorf und Willems erkannten bei einer Gegenüberstellung von elf verdächtigen Personen den Angeklagten als den Täter

Die Fortsetzung der Verhandlung ist am Mittwoch morgen um 9,45 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal

Großes Schöffengericht Hamm

Politische Ausschreitungen vor dem Schnellrichter

Das Erweiterte Hammer Schöffengericht verhandelte gestern im Schnellverfahren gegen die Arbeiter Dietrich Bautz, Fritz Frese, Heinr. Latusch und Willi Müller, sämtlich in Soest wohnhaft. Bautz und Frese hatten sich wegen Vergehens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, Latusch wegen unbefugten Waffenbesitzes und Müller wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab:

Am 27. Januar dss. Jhs. fand im Schützenhof in Soest eine Kundgebung der Nationalsozialisten statt. Gegen diese veranstalteten die Kommunisten eine Gegendemonstration, an der

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine es lohnt sich!



Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

51]

Oben wurde sie zu Bett gebracht, Karla gerufen und ihr der strenge Auftrag erteilt, das gnädige Fräulein unter keiner Bedingung vor dem Abendessen aufstehen zu lassen. Dagegen müsse sie unbedingt sofort etwas recht Nahrhaftes, Kräftigendes zu essen bekommen, etwa ein Glas Madeira mit zwei Eiern.

Sabine wollte entsetzt protestieren. Zwei Eier! Bei diesen enormen Eierpreisen! Und für sie!

Aber Frau Stippwitz drückte ihr sanft die Hand auf den Mund. „Still, Liebe, das verstehe ich besser. Ist alles Erfahrungssache. Sie werden sehen, wie frisch und wohl Sie sich darnach am Abend fühlen werden. Und nun versuchen Sie zu schlafen! Karla mag sich dort ans Fenster setzen mit ihrer Näharbeit, und wir gehen unsere Einkäufe besorgen."

Am Abend schien Tante Sabine in der Tat wieder ganz wohlauf. Sie hatte den Madeira mit den Eiern getrunken, ein paar Stunden prächtig geschlafen und erklärte nun, sich wohl zu fühlen wie nie zuvor. Aber Freda Stippwitz schüttelte ernst den Kopf. Gerade die lebhafte Art Sabines und deren seltsam blanke Augen erschienen ihr beunruhigend.

„Sie müssen sich im Gegenteil noch sehr schonen, liebe Sabine, denn Sie haben ein kleines Fieberchen, wahrscheinlich ein Schnupfenfieber. Bleiben Sie morgen ganz im Bett und heilen Sie sich aus."

Eine Viertelstunde später fuhren Frau Stippwitz und Ilse in die Oper. Erich hatte sich mit dringenden Geschäften entschuldigen lassen, aber Blumen und Bonbons für die Damen geschickt.

„Nette äußere Formen sind auch etwas wert an einem Mann," bemerkte Tante Freda dazu. „Er hätte schließlich auch nichts zu schicken brauchen."

Ilse schwieg. Ein Gefühl von Unbehagen und Unruhe überkam sie seit heute stets, so oft sie an ihren Mann dachte.

Sie konnte seine tieftraurigen Augen nicht vergessen und die Worte: „Das war schlimmer als ein Messerstich!" Und immer wieder fragte sie sich beklommen: „War ich denn nicht im Recht? Ward ich denn nicht unsäglich elend durch ihn, und wäre es nicht viel besser für uns beide, wenn ich ihn nie gesehen hätte? Wie darf er mir Vorwürfe machen, da doch alles Unrecht auf seiner Seite ist?"

Im Opernhaus gab man ‚Tannhäuser'. Wie immer bei Wagneropern waren alle Plätze ausverkauft, und Ilse sah überall bekannte Gesichter.

Dody Münzberg nickte ihr als erste zu. Dann grüßte Conte Vistarini, der keine Wagneroper ausließ, aus dem Parkett herauf und noch viele andere Bekannte.

„Mir scheint, du kennst die halbe Stadt!" sagte Tante Freda, die das Grüßen und Nicken von allen Seiten schon ganz nervös machte.

Diesmal saß Ilse nicht mit schlicht aufgestecktem Haar in dem nonnenartigen Konfirmationskleidchen da. Sie hatte längst gelernt, sich zu kleiden, und ihre äußere Erscheinung war für viele Damen ihres Kreises tonangebend geworden. Selbst Dody, die Meisterin in Modefragen, fand, daß Ilse ganz ungeahnte Talente entwickelte, sich in Szene zu setzen.

Heute trug sie ein Kleid aus pastellblauem Samt mit sehr eigenartig gearbeiteten Passen um Ausschnitt, Aermel und Rocksaum: Passen, die mit einem stilisiertem Rosenmuster in ganz heller glänzender Seide und feinen matten Goldfäden in Handstickerei ausgeführt waren. Das sanfte Blau, die matt flimmernde Stickerei und die blitzenden Brillanten im Haar, bildeten einen raffiniert wirksamen Rahmen zu ihrer Schönheit, die dadurch geradezu blendend wirkte.

Ilses erster Blick beim Eintritt in die Loge galt der Bertlingschen Stammloge. Sie war leer, wie Ilse aufatmend feststellte.

Später, in einer der Pausen, als Dody sie in ihrer Loge aufsuchte, erfuhr sie von dieser auch die Ursache hierfür: die kleine Elsi sollte schwer krank sein — Scharlach mit Diphterie, und der Arzt gab wenig Hoffnung für das Leben des zarten Kindes. Mit Dody zugleich war Vistarini für einige Minuten gekommen, um sich nach Ilses Befinden zu erkundigen.

„Ein bildschöner, interessanter Mensch, dieser Italiener," sagte Frau Stippwitz nachher zu Ilse, sie scharf ins Auge fassend. „Das ist ja wohl derselbe, der dich gestern aus der Försterei heimbrachte, nicht wahr?"

„Ja, Tante. Und er ist noch viel mehr als schön und interessant —, er ist ein Mann von Charakter!"

„Hm, — das klingt ja beinahe begeistert, Ilsekind!"

„Begeistert? Nein, das bin ich gewiß nicht, aber ich zähle ihn zu meinen Freunden und schätze ihn sehr," antwortete Ilse so ruhig, daß sich Tante Fredas Mißtrauen rasch wieder verflüchtigte.

Während der Vorstellung war Ilse wie immer völlig in der Musik aufgegangen. Mehr als jede andere Oper ergriff sie diese bis ins Innerste. Schien ihr doch die Handlung eng verwoben mit ihrem eigenen Schicksal. Elisabeths Schmerz — war er nicht auch der ihre?

23. Kapitel.

Trotz der völligen Hingabe an die Musik empfand Ilse indes eine ihr selbst unerklärliche Unruhe, die sie nicht so zu vollem Genuß kommen ließ wie sonst.

(Fortsetzung folgt.)

Bautz und Frese teilnahmen und ermittelt werden konnten.

Anders verhielt es sich mit den Angeklagten Latusch und Müller. Müller ist Nationalsozialist und hatte an der Versammlung auf dem Schützenhofe teilgenommen. Auf dem Heimwege erfuhr er, daß Mitglieder der NSDAP. von politischen Gegnern überfallen und schwer verletzt worden seien. Auf dem Wege zum Tatort begegnete ihm der Reichsbannermann Latusch. Diesen hielt er an und fragte ihn, was er hier tue usw. Als L. hierauf antwortete, er könne machen was er wolle, und sich den lästigen Frager näher ansehen wollte, erhielt er von M. einen Stoß vor die Brust und einen Schlag ins Gesicht. M. will das getan haben, weil er nicht vertragen könne, wenn einer nicht drei Meter von ihm abstände, er habe sich in Notwehr befunden. L. setzte sich nicht zur Wehr, weil Müller in Begleitung weiterer Kameraden war und lief davon. Auf der Flucht verlor er einen Hammer, den er sich von seinem Onkel zum Schuhsohlen geliehen haben will. Latusch war aber erst einige Meter gelaufen, als er von einem Bekannten des Müller angehalten wurde. Nunmehr ließ Müller seine ganze Wut an Latusch aus, dem er sogar mit einem harten Gegenstand — nach Aussagen des Latusch soll es eine Keule gewesen sein — auf den Kopf schlug. Auch hier lief Latusch wieder davon und konnte sich so vor weiteren Mißhandlungen durch Müller schützen. Bei einer weiteren Begegnung mit Müller wurde Latusch von diesem nochmals sehr geschlagen.

Die Zeugen mußten wiederholt und scharf von dem Vorsitzenden auf ihre Eidespflicht aufmerksam gemacht werden, da sie offensichtlich versuchten, ihre Parteigenossen in Schutz zu nehmen. Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten der Zeugen als unglaublich. Durch ihre Aussagen hätten sie sich der Gefahr ausgesetzt, mit dem Zuchthaus Bekanntschaft zu machen.

Das Urteil lautete gegen Bautz und Frese wegen Verstoßes gegen die Notverordnung auf eine Geldstrafe von je 50 Mark, gegen Müller wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine solche von 100 Mk., Latusch wurde freigesprochen. Bei letzterem nahm das Gericht an, daß er sich infolge seiner Jugend u. seiner geistigen Fähigkeiten über die Strafbarkeit seiner Handlung nicht ganz im Klarem gewesen sei. Weiter hatte sich der angeklagte Wilh. Müller noch in einem anderen Verfahren wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Hierzu stellte das Gericht fest:

Während der Tumulte am 18. Februar stieß ein Trupp Nationalsozialisten auf den Reichsbannermann Paul Müller. Dieser wurde sogleich von ihnen umzingelt und schwer mißhandelt. Bei dieser rohen Tat soll sich besonders der Angeklagte hervorgetan haben. Auch soll er genau wie im vorhergehenden Falle, den Paul Müller mit einer Keule geschlagen haben. Der Angeklagte stellte neue Beweisanträge, so daß die Akten der Staatsanwaltschaft zu weiteren Ermittlungen zugestellt wurden. ss

Turnen, Spiel, Sport

Handball.

1. M. TV. Flerke — 1. M. TV. Östönnen 5:2 (3:0).
2. M. TV. Flerke — 2. M. TV Östönnen 9:4.
1. Sp.Vg. Welver — 1. M. TV. Sassendorf 5:5 (1:2)

Walpurgisfeier am Hermannsdenkmal.

Veranstaltet vom Detmolder Automobil-Club.

Wenn im April der erste zart-grüne Schimmer die Bäume bedeckt, wenn das Blau des Himmels Frühlingssehnen in des Menschen Brust weckt, dann ist die Zeit gekommen, wo der Motorfahrer seinen steuerpflichtigen Kameraden aus dem Winterschlaf reißt und ihm allen Notverordnungen zum Trotz den roten Berechtigungsstempel wieder aufdrücken läßt. Und wieder beginnt die Zeit der Wochenende, von der man in den langen Monaten der aufgezwungenen Pause gezehrt hat. Da kommt wieder der Handatlas ans Tageslicht, da werden Pläne geschmiedet und Ziele gesteckt, um mit möglichst geringen Kosten ein schönes Stück unseres Vaterlandes zu sehen.

Und da bietet sich gleich in nächster Zeit ein schönes Ziel, denn alljährlich veranstaltet der Detmolder Automobil-Club in der letzten Aprilnacht, um 24 Uhr, wenn der Mai seinen Einzug hält, eine große Kundgebung am Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold. Alljährlich sind dort Hunderte von ADAC-Mitgliedern und Motorfahrern aus Westfalen und Lippe vertreten gewesen, um sich beim Fackelschein am Fuße des Befreiers zum Einigkeitsgedanken zu bekennen. In der Grotenburg werden sich vor und nach der Kundgebung die Teilnehmer in froher Runde versammeln.

Da in diesem Jahr der 30. April auf einen Sonnabend fällt, ist die Veranstaltung als Wochenend-Ziel besonders geeignet. Und darum auf, Ihr Kraftfahrer, das Lipperland erwartet Euch!

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Mobilmachung? Wo steht der Feind?

Seit Jahren kämpfen die Interessenten der Möhnetalsperre, das sind vornehmlich die unteren und mittleren Volkskreise, um die Verbilligung der Fahrpreise der Autolinien zur Möhnetalsperre. Die Verkehrsmittel sind im Besitz der Postbehörde und der Kleinbahn A.-G. Soest. Als s. Zt. die letztere anfing, der Post auf dem Gebiet des Autoverkehrs Konkurrenz zu bereiten, da glaubte man, daß nunmehr das Sprichwort wahr würde: „Konkurrenz belebt das Geschäft". Aber die Hellseher haben sich sehr getäuscht. Was geschah? Post und Kleinbahn schlossen ein Bündnis. Der Kampf gegen das Bündnis dürfte noch bekannt sein. Warum Kampf? Weil man merkte, daß die Schlacht auf Kosten des Geldbeutels der Masse geführt werden sollte. Die Schlacht ging damals für das Volk verloren. Post u. Kleinbahn einigen sich über Preisbildung und das Volk bezahlt. Die Anregung zu der „Einigung" soll von der Kleinbahn gegeben worden sein, weil die Letztere sich in ihrem Bestand bedroht fühlte. Ob der Autobetrieb zum Fortbestehen der Kleinbahn geführt hat oder ob dieser nur Mittel zum Zweck war, soll zunächst nicht untersucht werden. Seit Jahren wird nun versucht Post, und Kleinbahn zu veranlassen, die Fahrpreise für die Autolinien herabzusetzen. Aber immer ohne Erfolg. Es war leicht, diese Anträge abzulehnen, da man ja im Besitz des Monopols war. Endlich schien es, gezwungen durch die Zeitverhältnisse, zu werden. Die Post verbilligte ihre Fahrpreise auf den von Soest aus gehenden Linien mit dem Hinzufügen, daß wegen der Herabsetzung der Fahrpreise zum Möhnesee die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Wir haben das geglaubt und vergeblich gehofft. In Wirklichkeit sollen gar keine Verhandlungen mehr stattgefunden haben! Jetzt verlangen wir eine klare Antwort! Kommt die Ermäßigung zur Möhne oder nicht? Warum verbilligt die Post einseitig die Fahrpreise? Steht der Vertrag mit der Kleinbahn im Weg, dann fort mit ihm. Wer ist volksfeindlich? Alle Straßenbahnen und Omnibus-Unternehmungen haben im weiten Kreise ihre Preise herabgesetzt. In Soest kann man das nicht. Wo ist der Preiskommissar? Wir haben kein Geld, um nach dem Schwarzwald zu fahren. An Oberitalien usw. ist garnicht zu denken. Das Volk sucht Erholung in nächster Nähe. Was werden die auswärtigen Besucher der Sperre machen? Sie werden an anderer Stelle erscheinen, weil man sie in Soest nicht beachtet. Aber um die Fremden geht es hier nicht. Es geht um die einheimische Bevölkerung! Halt! . . . . Wo ist das Verkehrsamt Soest, wo ist der Verkehrsverein am Möhnesee? Zeigt nun, daß ihr Daseinsberechtigung habt! Die Autopreise zur Sperre müssen verbilligt werden und zwar ganz wesentlich. Man komme uns nur nicht mit dem Hinweis, daß man die billigen Fahrpreise der Dampfzüge der Kleinbahn ausnutzen solle. Wenn das der Fall sein soll, dann mag sich die Kleinbahn umstellen, modernisieren u. uns schneller zur Sperre bringen. Wir haben uns bereits umgestellt. Es wird höchste Zeit, denn heute kündigt die Kleinbahn die Einführung ihres Sommerfahrplans an. Mit der Einführung des Sommerfahrplans muß die Preisermäßigung kommen. Auch für die Autolinien. Wenn die Kleinbahn nicht mitmachen will, dann muß die Post trotz Vertrag allein handeln. Vergessen Sie dabei nicht die Zeitkarten! **Ein Angler.**

Bekanntmachung.

Plan über die abzuhaltenden Stutenkörungen im Jahre 1932.

Kreis Soest.

12. Mai 1932 3 Uhr. Eickelborn, Gutsverwaltung
13. Mai 1932 8.30 Uhr. Bremen, Deckstelle,
16. Juni 1932 8 Uhr, Ampen, Deckstelle,
16. Juni 1932 10.30 Uhr, Lohne, Deckstelle,
16. Juni 1932 4 Uhr Ostinghausen, Gasthof Kampmann und Hengstbesichtigung.

Geschäftsordnung

Das Westfälische Pferdestammbuch führt 1 ein Hauptstammbuch, 2. ein Stammbuch.

In das Hauptstammbuch werden nur solche Stuten eingetragen, die dem Typ der beiden Zuchtziele des Westf. Pferdestammbuches entsprechen und für deren Abstammung der Nachweis von mindestens zwei reinblütigen Generationen zuchtbuchmäßig vorgelegt werden kann und mindestens 30 Punkte bei der Bewertung erhalten. Stuten mit nur einer reinblütigen Generation Abstammung müssen bei der Punktierung mindestens 40 Punkte erreichen und ein gutes Fohlen nachweisen. Bewertet werden:

1. Typ mit	10 Punkten
2. Vorhand und Hufe mit	10 Punkten
3. Mittelhand mit	10 Punkten
4. Hinterhand mit	10 Punkten
5. Gang mit	10 Punkten
Zusammen mit	50 Punkten

In das Stammbuch werden eingetragen: Stuten, welche nach Maßgabe ihrer Formen als typisch im Sinne der beiden Zuchtziele von der Stammbuchkommission angesprochen werden, für die aber nicht der für das Hauptstammbuch vorgeschriebene zuchtbuchmäßige Nachweis zu erbringen ist. Die bereits eingetragenen Stuten verbleiben in dieser Abteilung, sofern sie nicht in das Hauptstammbuch übernommen werden.

Nachkommen aus Stammbuchstuten können, wenn sie dem Zuchtziel entsprechen, nach Beibringung des geforderten Abstammungsnachweis in das Hauptstammbuch eingetragen werden.

Die Nachzucht der in den Jahren 1925 und 1926 übernommenen Hauptstammbuchstuten ohne den erforderlichen Abstammungsnachweis ist hauptstammbuchberechtigt.

In das Hauptstammbuch werden Hengst eingetragen, 1. für deren Abstammung der Nachweis von mindestens zwei reinblütigen Generationen zuchtbuchmäßig vorgelegt werden kann, und von denen 2. mindestens 10 gute Nachkommen, davon drei älteren Jahrgangs, auf den Stutenkörungen vorgestellt werden, und die 3. mindestens 30 Punkte bei der Bewertung erhalten. Hengste mit nur einer reinblütigen Generation Abstammung müssen bei der Punktierung mindestens 40 Punkte erreichen und die unter 2. verlangten Nachkommen nachweisen. Bewertet werden:

1. Typ mit	10 Punkten
2. Vorhand und Hufe mit	10 Punkten
3. Mittelhand mit	10 Punkten
4. Hinterhand mit	10 Punkten
5. Gang mit	10 Punkten
Zusammen mit	50 Punkten

In das Stammbuch sollen alle angekörten Hengste eingetragen werden. Sie werden ebenfalls nach dem obigen Punktierungssystem bewertet.

Bereits in das Stammbuch eingetragene Stuten müssen behufs Aufnahme in das Hauptstammbuch besonders vorgestellt werden.

Im Interesse der Stutenbesitzer liegt es, die Stuten mit Fohlen bezw. die weitere Nachzucht vorzustellen, damit der Zuchtwert der Hengste geprüft werden kann.

Durch Vererbungsprämien werden ausgezeichnet in Form von silber-vergoldeten Medaillen die besten 4jährigen Zuchtstuten, in Form von silbernen Medaillen die besten 2jährigen Stuten, in Form von bronzenen Medaillen die besten 1jährigen Stuten und in Form von Diplomen die besten Saugfohlen (Hengste und Stuten). Die Mütter der Fohlen müssen in einem anerkannten Stutbuch eingetragen sein. Ferner gelangen für bewährte Zuchtstuten Freideckscheine zur Vergebung.

Fohlenscheine, Abstammungsnachweise, ordnungsmäßige Deckscheine, sowie die Stallbücher sind mitzubringen. Die Deck- und Füllenscheine, sowie Fohlenscheine der eingetragenen Stuten und der vorgestellten Fohlen werden auf den Stutenkörungen eingezogen. Die neuauszustellenden Fohlenscheine werden von der Geschäftsstelle unter Nachnahme der Gebühren (2,— RM), sowie die bereits ausgestellten Fohlenscheine mit dem Eintragungsvermerk versehen, zugesandt.

Die Pferde sind mit gut gepflegten Hufen und in gutem Beschlag vorzustellen, da hierauf bei der Beurteilung besonderer Wert gelegt werden wird.

Es sind vorzustellen:

1. Hengste zur Aufnahme in das Hauptstammbuch bezw. Stammbuch.
2. eingetragene Stuten mit Fohlen,
3. dreijährige und ältere noch nicht eingetragene Stuten,
4. ein- und zweijährige Stuten,
5. ein- und zweijährige Hengste.

Die Besitzer können ihre Pferde auf den ihnen am günstigsten gelegenen Terminen vorstellen.

An Gebühren sind zu entrichten für die Eintragung in das Hauptstammbuch für Hengste 16,— RM, für Stuten 8,— RM, für die Eintragung in das Stammbuch für Hengste 8,— RM, für Stuten 4,— RM, für jeden vom Stammbuch in das Hauptstammbuch übernommenen Hengst 8,— RM, für jede Stute 4,— RM.

Die Eintragungsgebühren für die eingetragenen bezw. übernommenen Pferde werden bei der Stutenkörung sofort eingezogen.

Die Vorführung der Pferde und Fohlen erfolgt unter eigener Verantwortung der Besitzer bezw. der Tierhalter. Jede Haftpflicht für Beschädigung, Erkrankung, Eingehen usw. der aufgetriebenen Pferde wird seitens des Westfälischen Pferdestammbuches abgelehnt.

Junge Hengste, welche für die Vorstellung zur Hengstkörung, Hengstprämiierung und zum Hengstankauf infrage kommen, können zur Beurteilung ihres Zuchtwertes auf den mit der Bezeichnung „Hengstbesichtigung" angegebenen Schauen vorgestellt werden. Nur auf diesen Schauen finden die Hengstbesichtigungen statt. Mit diesen Besichtigungen wird gleichzeitig eine Prämiierung verbunden, wofür der Verband der Hengstzüchter und Eigenhengsthalter Westfalens für Geldpreise 1000,— RM und Medaillen zur Verfügung stellt. Die Hengstbesichtigungen haben den Zweck, den Besitzern von Hengsten evtl. die Kosten der Vorstellung zur Körung usw. zu ersparen, sofern die Ankörung als aussichtslos erscheint.

Soest, den 25. April 1932.

Der Landrat.

Stadttheater Dortmund

Donnerstag, 28. April. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr: **„Vor Sonnenuntergang"**. Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Freitag, 29. April. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,45 Uhr: **„Die lustigen Weiber von Windsor"**. Komische Oper in 3 Aufzügen von Otto Nicolai.

Samstag, 30. April. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr: **„Der Kreidekreis"**. Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund.

Sonntag, 1. Mai. Anfang 15,30 Uhr, Ende gegen 18,15 Uhr: **„Das Veilchen vom Montmartre"**. Operette von Emmerich Kalman.

— Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr: **„Der Zigeunerbaron"**. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Geschäftliches

Drei Sondertage bei Kaisers!

Wenn eine Firma wie Kaiser's Kaffeegeschäft auf ihre guten und billigen Erzeugnisse doppelte Rabattmarken gibt, dann weiß man: billiger geht's wirklich nicht. Keine Hausfrau sollte daher die drei Sondertage — Donnerstag, den 28. bis Sonnabend, den 30. April, — versäumen, die Kaiser's Kaffeegeschäft in der heutigen Anzeige ankündigt. Auf Wunsch erhalten Sie auch statt 10 Prozent Rabatt bei Einkauf für 3 Reichsmark (mit Ausnahme weniger Artikel) eine schöne Tasse mit Untertasse und bei Einkauf für 2 Reichsmark einen hübschen Dessertteller aus geschmackvollem echt bayerischen Porzellan. Also nochmals: Versäumen Sie nicht die drei Sondertage bei Kaiser's.

Erprobte Rezepte.

Voller Begeisterung äußert sich Fräulein E. K. in B. über die von der Maggi-Gesellschaft, Berlin W. 35, auf eingesandte Gutscheine erhaltenen Prämien: . . . . „Ich habe schon viele Bestecke in meiner Aussteuer, doch ihre Kaffeelöffel rechnen mit zu den schönsten" . . . . Dies beweist, daß die als Prämien von der Maggi-Gesellschaft ausgesetzten Gegenstände, wie Löffel, Gabeln, Messer, Tischtücher usw. von bester Qualität sind und viel Freude machen. Das fleißige Sammeln der Maggi-Gutscheine lohnt sich. Bei der täglichen Verwendung der verschiedenen Maggi-Erzeugnisse ist recht bald die nötige Anzahl Gutscheine beisammen.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

247 Rezepte....
Viele praktische Winke gratis!
Für jede Hausfrau das
Sanella Kochbuch
Über alle deutschen Sender:
Jeden Freitag vormittag
Sanne und Ella
plaudern im Radio
Sanella MARGARINE
111 SN 49-90
SCHREIBEN SIE AN: MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABT. KOCHBUCH, BERLIN C2, BURGSTR. 24

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Wuppertal. Die Weiterführung des Theaters gesichert. Obgleich die Wahlen eine öffentliche Werbung für die Zeichnung von Beiträgen für die neue Wuppertaler Theatergesellschaft unmöglich machten, sind doch bereits 43 000 RM. an Anteilen für die GmbH. gezeichnet worden, sodaß, da die Verwaltung nur eine Mindestsumme von 40 000 RM. verlangt hatte, das Wuppertaler Theater für die nächste Spielzeit gesichert ist. Von der bisher gezeichneten Summe, die noch durch Werbung erhöht werden soll, wurden 35 500 RM. von Einzelzeichnern und 7500 RM. von Verbänden aufgebracht. Wie der Oberbürgermeister im Ausschuß mitteilte, soll die Arbeit der Theatergesellschaft in der Hauptsache von einem 14köpfigen Aufsichtsrat geleitet werden, der sich zusammensetzt aus je 2 Vertretern der Stadtverwaltung, der Stadtverordnetenversammlung, der Bühnenangehörigen und Besucherorganisationen, ferner aus je 3 Vertretern der Privatzeichner und der Verbände.

Waldbröl. Für 5000 RM. Lederzeug entwendet. In der Nacht wurde in der Gerberei einer hiesigen Firma ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, wobei vier Coupons Leder im Werte von 5000 RM. entwendet wurden. Die Aufklärung des Diebstahls erfolgte überraschend schnell. Ein Einwohner hatte sich die Nummer eines in der Nähe der Fabrik stehenden Motorrades gemerkt. Später, als der Diebstahl bekannt wurde, meldete er seine Feststellung der Polizei, die dann auch schnell den Dieb, einen Arbeiter aus Wallmenroth bei Betzdorf, ermittelte. Bei einer Haussuchung wurde Diebesgut gefunden. Den Komplizen und Hehlern ist man bereits auf der Spur.

Anholt. Geschmuggelte Schweine versteigert: Stück 1 Mark. Zollfahndungsbeamte stellten in Hahnerfeld einen Schmugglertransport von 42 Schweinen, die zum Bocholter Markt gebracht werden sollten. Da es sich um geschmuggelte Tiere handelte, mußten die sechs Wochen alten Schweine geschlachtet werden. Sie wurden versteigert, und zwar für 1 Mark das Stück.

Aus niederrheinischen Landen

Eine Familientragödie

Aufklärung zweier Leichenfunde

Im Februar wurde in einem Aachener Hotel ein Mann gasvergiftet aufgefunden. In einem hinterlassenen Brief bat er, keine Versuche zu machen, ihn ins Leben zurückzurufen, da sich niemand um ihn Gedanken mache. Am Tage darauf wurde aus der Elbe bei Magdeburg die in einem Sack eingenähte Leiche eines dreijährigen Knaben gezogen. Mit Hilfe von Fingerabdrücken gelang es, festzustellen, daß der Knabe der Sohn des Aachener Selbstmörders war. Es handelte sich bei diesem um einen Seemann namens Gustav Langanke, der in Ostpreußen geboren war. Der Mann hatte, während er das Kind zu seinen Schwiegereltern nach Hamburg bringen wollte, seine in der Newyorker Wohnung zurückgebliebene Frau durch den Tod verloren. Mit dem Vorgeben, das Grab seiner Frau in Newyork mit dem Kinde besuchen zu wollen, verließ er Hamburg, und seine Angehörigen glaubten ihn in Amerika. Es muß daher angenommen werden, daß der Mann zuerst das Kind getötet und dann selbst den Tod gesucht hat.

Die Finanzlage im Regierungsbezirk Aachen

Besuch aus dem preußischen Finanzministerium

Von der Regierung in Aachen wird mitgeteilt: In den letzten Tagen weilten Staatssekretär Schleusener und Ministerialdirektor Wellmann vom Preußischen Finanzministerium bei der Regierung in Aachen, um verschiedene den Regierungsbezirk Aachen betreffende Finanzfragen zu besprechen. Während ihres Aufenthaltes besichtigten die Herren das Rathaus, das Münster mit der Schatzkammer und die Technische Hochschule, für die der preußische Staat in der letzten Zeit bekanntlich erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt hat. Besonders die mußergültigen Anlagen fanden einstimmige Anerkennung. Später schloß sich eine Besichtigung der dem preußischen Fiskus gehörenden Abtei Steinfeld in der Eifel und eine eingehende Besichtigung und Besprechung auf den Mechernicher Bleigruben an, die infolge des abnormen Preissturzes für Blei nur mit Hilfe von Reich und Staat in Betrieb gehalten werden können.

Die Goldfunde in Allendorf a. d. Eder



Ein Fachmann überprüft das zu Tage gebrachte Gestein

Ueber Nacht ist das hessische Dorf Allendorf a. d. Eder zu Berühmtheit gelangt. Bohrungen ergaben an verschiedenen Stellen Goldvorkommen von 40 Gramm pro Tonne, während die südafrikanischen Gruben nur 7—20 Gramm, die Gruben in Alaska nur Gramm Gold pro Tonne liefern.

Ein Zwillingspaar stürzt aus dem Fenster

In Rheinhausen ereignete sich in der Eduardstraße ein Unglücksfall. Das 3jährige Zwillingspaar der Familie Rausch kletterte in Abwesenheit der Eltern auf die Fensterbank der in der ersten Etage gelegenen Wohnung, wobei sich der Fensterbügel öffnete. Der Junge verlor plötzlich das Uebergewicht, stürzte ab und riß das Schwesterchen mit in die Tiefe. Während das Mädchen eine Gehirnerschütterung und erhebliche Verletzungen erlitt, zog sich der Junge innere Verletzungen zu.

Düsseldorf. Der Orang-Utan im Zoo eingegangen. Der im Düsseldorfer Zoo in Gefangenschaft lebende Orang-Utan ist eingegangen. Somit befindet sich jetzt nur noch ein männlicher Orang-Utan in Gefangenschaft, und zwar im Berliner zoologischen Garten. Der Düsseldorfer Zoo verfügt nur noch über zwei weibliche Orang-Utan, Mutter und Kind. Das Kind ist bekanntlich in der Gefangenschaft geboren.

Düsseldorf. Bela Duschak gestorben. Hier verschied nach längerem Leiden der im Ruhestand lebende vormalige Oberregisseur der früher vereinigten Stadttheater Düsseldorf-Duisburg, Bela Duschak, im Alter von ungefähr 64 Jahren.

Gladbach-Rheydt. Ein schmählicher Diebstahl. Während die Eheleute Büttgenbach im Ortsteil Biesel unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung ihre goldene Hochzeit feierten, drang ein Schleichdieb in die verlassene Wohnung der alten Leute ein und stahl ihnen ihre gesamten Ersparnisse. Es fiel ihm ein Geldbetrag von 600 RM. in die Hände, darunter die Ehrengabe, die dem Jubelpaar wenige Stunden vorher von Reich und Staat überreicht worden war. Außerdem nahm der Dieb noch einige Sparbücher mit, die für ihn aber wertlos sind, da sie bei der Kasse noch rechtzeitig gesperrt wurden. Der Spitzbube, der sich mit einem Nachschlüssel Eingang in die Wohnung verschafft hatte, muß mit den örtlichen Verhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein, da er den Notgroschen der alten Leute in kurzer Zeit fand.

Gladbach-Rheydt. Tot in der Badeanstalt aufgefunden. In den Auskleideräumen des Russischen Bades im Städtischen Kaiserbad fanden am Montagabend Angestellte Kleidungsstücke, obschon sich keine Besucherin zum Bade gemeldet hatte. Beim Nachforschen entdeckten sie dann im Bade selbst die 63jährige Kleinkinderlehrerin Salbach, die tot auf der Bank saß. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet. Die Lehrerin hatte vier Stunden vorher, bevor sie aufgefunden wurde, die Badeanstalt betreten.

Leverkusen. In der Dunggrube ertrunken. In den Spätnachmittagsstunden wurde das zweijährige Söhnchen der Eheleute Heinrich Straben in Hitdorf vermißt. Nach langem Suchen mußten die Eltern die entsetzliche Feststellung machen, daß ihr Kind in die Dunggrube eines Nachbars geraten war. Die Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

Vom Mittel- und Oberrhein

Der Droschkenführer gewitziger als die Polizei

Der „Baron v. Eichkranz"

„Baron Freiherr von Eichkranz" nannte er sich, der hoffnungsvolle 18jährige Sprößling eines Dortmunder Einwohners. Mit 420 Mark, die er seiner Schwester unterschlagen hatte, mietete er sich in Köln ein und stand bald, da er das Geld in Bars in Spirituosen umgesetzt hatte, vor einem Nichts. Morgens übergab er dem Portier eine Vollmacht folgenden Inhalts: „Ich beauftrage hiermit Herrn . . . ., den für mich eingehenden Betrag von 5000 Mark in Empfang zu nehmen. Frhr. von Eichkranz." Nun nahm er eine Autodroschke und fuhr nach Koblenz, um angeblich von einem Freund, der mit dem Flugzeug eintreffe, ein „großes Stück Geld" in Empfang zu nehmen. Dem Chauffeur kam die Sache windig vor und er brachte seinen Fahrgast gleich zum Koblenzer Polizeirevier. Da die Beamten sich als vertrauensselig erwiesen, beförderte der Chauffeur den „Baron" auch wieder nach Köln, aber direkt zum Polizeipräsidium. Hier war man sichtlich erfreut, als man den Betrüger und Zechpreller, gegen den schon von allen Seiten Anzeigen eingelaufen waren, wiedersah.

Allerlei Schwindler

Zwei in Köln festgenommen

In Köln wurde ein erheblich vorbestrafter 38jähriger Bezirksdirektor der Deutschen Mobiliar-, Spar- und Darlehnskasse, Leipzig, festgenommen, als er mit dem Zuge eintraf. Mit gefälschter Inkassovollmacht hatte er in Gladbach-Rheydt bei Mitgliedern Verwaltungskostenbeiträge eingezogen und unterschlagen. Er wird beschuldigt, mehrere hundert Mark veruntreut zu haben.

In Köln wurde ferner ein 22jähriger Schreiner aus Remscheid festgenommen, der in Köln 12 Holländer Käse erschwindelt hatte. Wie die Nachforschungen ergaben, hat er in etwa 20 Fällen in Rheinland und Westfalen Einbrüche und Einmietediebstähle ausgeführt. Daß der Bursche es auch an Humor nicht fehlen ließ, beweist, daß er einem Lagermeister versprach, für wenig Geld eine Unmenge Eier besorgen zu können. Auf diese Weise ergaunerte er 55 Mark. Als „Gratiszugabe" sollte der Meister ein Hähnchen erhalten, das er auch tatsächlich in einem Kölner Geschäft kaufte und ablieferte. 55 Mark für ein Hähnchen — immerhin ein angemessener Preis!

Am 25. April sollte die Ueberfahrt nach Rio de Janeiro erfolgen. Etwa 12 stellenlose Gastwirtsangestellte hatten von ihren Angehörigen Abschied genommen und warteten auf den Vermittler, einen gewissen Lehmberger, der jedem drüben eine Stellung zugesagt hatte. Aber sie warteten vergeblich. Der Auswanderungsschwindler hatte es vorgezogen, mit den erbeuteten Geldern — jeder mußte etwa 400 Mark zahlen — das Weite zu suchen.

Explosion in einer Maschinenfabrik

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Am Nachmittag flog in der Maschinenfabrik Türkismühle a. d. Nahe ein riesiger Entwickler einer Schweiß- und Schneideanlage unter einer gewaltigen Detonation in die Luft. Der Behälter wurde von dem starken Luftdruck vollkommen auseinandergerissen. Zur Zeit der Explosion arbeiteten 10 Arbeiter in der Nähe. Ein technischer Praktikant aus Landshut wurde von einem Eisenstück so schwer am Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Drei Arbeiter erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Ueber die Ursache der Explosion herrscht noch keine Klarheit. Durch die starke Detonation hat das Gehör der Arbeiter so stark gelitten, daß sie fast taub sind.

Köln. Nach 27jähriger Dienstzeit 3500 Mark unterschlagen. Zu der bereits gemeldeten Unterschlagung bei den Kölner Städtischen Bahnen erfahren wir, daß es sich um einen verheirateten, 45jährigen Stadtsekretär handelt, der sich während seiner 27jährigen Tätigkeit in städtischen Diensten keinerlei Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen. Im Januar d. J. erlag er zum erstenmal der Versuchung. Angeblich, weil das Zigarettengeschäft seiner Stieftochter mit Unterbilanz arbeitete, fälschte er Anweisungsbelege auf die Stadtkasse und stützte mit den in fünf Fällen erhaltenen Geldern im Betrage von 3414 Mark das Geschäft. Ein Betriebsinspektor, der zufällig eine Anweisung zu Gesicht bekam, stellte den Stadtsekretär zur Rede, der dann unter Tränen eingestand, die Veruntreuungen begangen zu haben.

Köln. Groteske Lebensmittelschiebungen. In einem großen Kölner Hotel ist man, wie das „Kölner Tageblatt" berichtet, einer Lebensmittelschiebung auf die Spur gekommen, die sich längere Zeit hinzieht, und die in ihrem ganzen Ausmaß geradezu grotesk anmutet. Der Küchenchef des Hotels hatte jahrelang seine in Königwinter gelegene Privatpension mit aus dem Hotel gestohlenen Lebensmitteln und Delikatessen versorgt. In die Diebstähle sind im ganzen neun Angestellte verwickelt. Der Schaden, den das Hotel erlitten hat, ist sehr groß.

Bonn. 47% Einsparungen in Stadtetat. Die Bonner Stadtverwaltung hat in einer Pressebesprechung den Entwurf des Haushaltsplanes 1932 bekannt gegeben. Der Haushaltsplan wurde unter Prüfung der Frage aufgestellt, in wieweit eine Verbesserung und Vereinfachung der Form des Haushaltsplans möglich war. Die Finanzverwaltung hat sich in Anbetracht dieser Notwendigkeit an die Vorschläge des Deutschen Städtetages gehalten und vor allen Dingen eine scharfe Trennung zwischen den reinen Verwaltungskosten und den Sachkosten eintreten lassen. Die technische Vereinfachung dieser neuen Einteilung des Haushaltsplanes hat zu einer ganz erheblichen Senkung der Gesamteinnahmen und -ausgaben geführt. Die Einsparung beträgt rd. 47%. Der Haushaltsplan schließt in den Einnahmen mit 22 386 579 RM. (i. V. 42 397 129), in den Ausgaben mit 23 268 250 (i. V. 44 029 129) RM. ab. Es bleibt demnach ein ungedeckter Bedarf von 881 671 RM. im Gegensatz zum Vorjahre in Höhe von 1 650 000 RM. — Im Vordergrund des Interesses steht die Weiterführung des Stadttheaters und die Erhaltung des Orchesters. Das Theater erfordert voraussichtlich einen Zuschuß von 254 000 RM., der es der Verwaltung unmöglich macht, das Theater in der jetzigen Form weiterzuführen. Die Verhandlung mit dem Lokalverband Bonn der Deutschen Bühnengenossenschaft hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Lokalverband die Spielbetriebe für die Spielzeit 1932-33 auf genossenschaftlicher Grundlage in eigener Rechnung weiterführt, wenn die Stadt Bonn das Theater spielfertig zur Verfügung stellt. Die Verwaltung hat in diesem Falle rund 100 000 RM. weniger aufzubringen. Das städtische Orchester hat durch vermehrte Tätigkeit im vergangenen Winter, durch Notverordnung und freiwillige Gehaltskürzung soviel sparen können, daß seine Weiterführung gesichert erscheint. Die Stadtverordneten werden sich Ende Mai mit dem Etat zu befassen haben.

Monschau. Ein schweres Schadenfeuer hat das Anwesen des Landwirtes August Wilden in Paustenbach bei Simmerath vernichtet. Wohnhaus, Stall und Scheune wurden von den Flammen vernichtet. Dem Sohn des Besitzers, der noch einmal in das brennende Haus eindrang, um wichtige Papiere und eine größere Menge Silbergeld zu bergen, wurde der Rückweg abgeschnitten, da das brennende Treppenhaus eingestürzt war. Nur mit einem Sprung aus dem ersten Stockwerk konnte er sich retten. Im Augenblick des Absprunges stürzte hinter ihm die Decke des Zimmers ein. Bei dem Sprung zog sich der junge Mann nur eine leichte Rippenquetschung zu. Das Geld konnte er allerdings nicht mehr retten; es wurde später als zusammengeschmolzener Silberklumpen gefunden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Man vermutet Brandstiftung.

Mayen. Durch Leichtsinn in den Tod. Ein 18jähriger Bursche stellte sich während der Fahrt auf das Trittbrett eines Postkraftwagens, der von Kehrig nach Mayen fuhr. Der leichtsinnige junge Mann stürzte ab und geriet unter ein Hinterrad. Er wurde schrecklich verstümmelt und verschied nach kurzer Zeit. Der Wagenführer, dessen Aufmerksamkeit infolge der Enge der Straße ganz in Anspruch genommen war, hatte den blinden Passagier nicht beobachtet.

Frankfurt a. M. Ein genialer Schwindler wurde hier festgenommen. Es handelt sich um einen Eduard Schillinger, der es verstanden hat, auf Grund gefälschter Wechsel in Berlin 6500, in Düsseldorf 650 und in Köln 600 RM. zu erbeuten. Für seine dunklen Pläne forderte er jeweils vom Arbeitsamt eine vertrauenswürdige Person an, der er Stellung versprach. Durch Ausfragen der Arbeitslosen gelangte er in den Besitz von Firmennamen, auf die er Wechsel zog und einlösen ließ.

Hamborn. Ein Kind verbrüht. Auf tragische Weise kam das dreijährige Söhnchen Karlheinz des Plattenlegers Johann Thomas aus Hamborn, Gehrstraße, in der Küche der im gleichen Hause wohnenden Tante zu Tode. Das Kind glitt auf dem Fußboden aus und wollte sich an einem Stuhl festhalten, auf dem sich eine Wanne mit heißem Wasser befand. Die Wanne schlug um und der Inhalt ergoß sich über den Kleinen, der schwere Verbrühungen am ganzen Körper erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Castrop-Rauxel. Zahlungseinstellung der Gewerbebank. Die allgemeine Geschäftslage hat auch die Gewerbebank eGmbH., veranlaßt, ihre Schalter zu schließen. Seit dem 1. Januar d. J. betrugen die Abhebungen bei der Bank im Spar- und Scheckverkehr über 50%, außerdem liegen weiterhin bedeutende Kündigungen von Guthaben vor. Im Interesse der Gläubiger, die ihre Guthaben nicht kündigten, hat die Bank sich zu diesem Schritt entschlossen. Bei einer ruhigen Abwicklung kann mit einer vollen Befriedigung der Gläubiger gerechnet werden.

Letzte Drahtnachrichten

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

Aus Friedrichshafen, 27. April, wird berichtet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das um 2,35 Uhr Basel überflogen hatte, erschien um 3,55 Uhr zum ersten Mal über dem Landungsplatz. Es war ein herrlicher Anblick, als das Luftschiff mit dem Scheinwerfer den Platz und den See beleuchtete. Die Landung vollzog sich glatt um 5 Uhr. Die Fahrzeit bis zum ersten Erscheinen des Luftschiffes in Friedrichshafen betrug 96 Stunden 50 Minuten. An Bord befanden sich 14 Passagiere und 130 Kg. Post.

Die Schlußanträge des thüringischen Untersuchungsausschusses

Der Untersuchungsausschuß, der sich mit Maßnahmen der thüringischen Verwaltung, insbesondere in der Amtszeit des ehemaligen thüringischen Innenministers Dr. Frick befaßt, nahm am Mittwoch die Schlußanträge entgegen. Danach empfiehlt der Untersuchungsausschuß dem Landtage,

gegen Dr. Frick Strafantrag wegen Urkundenvernichtung und wegen Verletzung der Eidespflicht

zu erstatten, ferner ihn wegen schuldhafter Verletzung der Verfassung und der Gesetze vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen. Es handelte sich hierbei um den Versuch, Hitler durch Anstellung als Gendarmeriekommissar in Hildburghausen die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen.

Zu dem Punkt

„Durchsetzung der Polizei mit Nationalsozialisten"

empfiehlt der Untersuchungsausschuß dem Landtage, auszusprechen, daß das Verfahren Dr. Fricks nicht dem Gedanken der Lauterkeit der Verwaltung entspricht, weil es die nötige Unparteilichkeit vermissen läßt.

Zu Vorgängen in Gotha

bei der Festnahme von Nationalsozialisten in der Nacht zum 14. Nov. 1931 empfiehlt der Untersuchungsausschuß dem Landtage, auszusprechen, daß die Maßnahmen des Polizeidirektors Herfurth und des Kommandos der Schutzpolizei den primitivsten Grundsätzen einer geordneten Verwaltung widerspricht und eine Begünstigung der NSDAP. darstellt, durch die die Teilnehmer eines verbotenen Umzuges der Strafe entzogen worden sind. Der Untersuchungsausschuß hält es deshalb für notwendig, die Regierung zu ersuchen, gegen Polizeidirektor Herfurth und Polizeimajor von Brandt, beide in Gotha, das Dienstverfahren einzuleiten.

Die abschließende Sitzung findet am Dienstag, den 3. Mai, statt. Das letzte Wort in der Angelegenheit wird jedoch das Landtagsplenum zu sprechen haben.

Offener Konflikt zwischen Oberbürgermeister und Stadtverordneten in Saarbrücken

Der Konflikt zwischen dem Saarbrückener Oberbürgermeister Dr. Neikes und den Parteien der Linken und des Zentrums hat zu einem Auffliegen der Stadtverordnetenversammlung geführt. In der vorigen Stadtverordnetensitzung hatte Dr. Neikes in seiner Verteidigungsrede Angriffe gegen mehrere Stadtverordnete gerichtet, die von den Betroffenen teils sofort, teils später in der Presse zurückgewiesen wurden. Am Dienstag nahm der ebenfalls von dem Oberbürgermeister angegriffene Landtagsabgeordnete Dillenbrand (Zentr.) in dieser Angelegenheit das Wort, um auch seinerseits die gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Postenjägerei zurückzuweisen. Er forderte für sich und die anderen Angegriffenen die Zurücknahme der ehrenrührigen Behauptung. Als der Oberbürgermeister dies ablehnte, verließen Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten sowie die Wirtschaftspartei den Sitzungssaal, so daß die Versammlung beschlußunfähig wurde.

Unerhörte Ausschreitungen der litauischen Wahlpropaganda

Zu unerhörten Ausschreitungen der litauischen Wahlpropaganda kam es nachts in ganz Memel. Große Trupps großlitauischer Burschen durchzogen mit Plakaten und Wahlaufrufen die Straßen, klebten an alle Häuser und auch an die öffentlichen Gebäude Plakate mit litauischen Aufrufen an und verschonten damit nicht einmal die Denkmäler. Doch begnügte man sich keineswegs damit, sondern besudelte auch in verschiedenen Straßen die Hauswände mit Teer und beklebte die Fenster mit Plakaten. Besonders hatte man es auf das Gebäude des „Memeler Dampfboots" abgesehen.

Die Polizeibeamten, die den Ausschreitungen entgegentreten wollten, wurden mit Waffengewalt bedroht und mußten sich zurückziehen. In ganz Memel herrscht angesichts dieser Vorgänge eine starke Erregung.

Gerhart Hauptmann erhält den Goethepreis 1932

Das Kuratorium für die Verleihung des Goethepreises der Stadt Frankfurt-Main hat beschlossen, den Goethepreis 1932 Gerhart Hauptmann zu verleihen. Der Preis beträgt wie alljährlich 10 000 RM. Die bisherigen Preisträger waren Stefan George, Albert Schweitzer, Leopold Ziegler, S. Freud und Ricarda Huch. Die Verleihung an Gerhart Hauptmann erfolgt aller Wahrscheinlichkeit nach mit Rücksicht darauf, daß der Dichter in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag feiert.

Die Abrüstungskonferenz

Eine englische Stellungnahme

Aus Genf, 27. April, wird berichtet: In maßgebenden englischen Kreisen hat man heute abend zu der Lage auf der Abrüstungskonferenz und den Genfer Verhandlungen vor Vertretern der Presse ausführlich Stellung genommen. Es wird erklärt, die unglückliche Erkrankung Tardieus sei tief zu bedauern. Man müsse allerdings allgemein zugeben, daß die Zumutung an Tardieu, kurz vor den Wahlen noch einmal nach Genf zu kommen, für ihn sehr unbequem gewesen sei. Für den Augenblick müsse man sich mit dieser unerwarteten Heimsuchung des Schicksals abfinden. Man nimmt an, daß Tardieu nicht vor dem 8. Mai, dem Tage des zweiten Wahlganges, werde in Genf erscheinen können.

Der bisherige schleppende Gang und der starke Zeitverlust auf der Abrüstungskonferenz wird auch in englischen Kreisen sehr bedauert. Man gibt an maßgebender Stelle aber der Auffassung Ausdruck, daß überraschend gute Erfolge erzielt werden könnten, wenn man sich endlich zu einem praktischen und sachlichen Arbeiten entschließen könnte. Eben zu diesem Zweck habe England versucht, in der gleichen Weise auf der Londoner Flottenkonferenz unter den Delegationsführern politische Richtlinien festzusetzen.

Ueber die Abrüstungskonferenz im allgemeinen wird erklärt, die in den letzten Tagen geführten Verhandlungen seien sehr aussichtsreich gewesen und würden, wenn sie nicht durch die Erklärung Tardieus unterbrochen worden wären, der Konferenz einen neuen Impuls gegeben haben.

Für England liegt naturgemäß das Hauptinteresse an der Abrüstungskonferenz in der Flottenfrage. Es wird darauf hingewiesen, daß England, ohne die Abrüstungskonferenz abzuwarten, in seiner Hauptsache — der Flotte — bereits einen Beitrag zur Abrüstung geliefert habe. Durch die Reise Macdonalds nach Washington sei eine Herabsetzung der Flottenstärke der drei Seemächte angebahnt worden.

Enttäuschung herrscht auch in englischen Kreisen über das Zögern Frankreichs, dem Londoner Dreimächtevertrag beizutreten und ihn durch den sich anschließenden Beitritt Italiens zu einem Fünfmächtevertrag zu machen. Die englische Regierung, so wird bei dieser Gelegenheit festgestellt, unternehme seit der Londoner Konferenz ungefähr jeden Monat den Versuch, dieses Ziel irgendwie zu erreichen. Leider habe sie damit bisher noch keinen Erfolg gehabt. Es wird in nicht mißzuverstehender Weise angedeutet, sie könne eines Tages genötigt sein, aus Gründen der Sicherheit und des Gleichgewichts auf die im Londoner Abkommen vorgesehenen Möglichkeiten der Verstärkung der Flotte aufmerksam zu machen. Wenn nicht alle Nationen den guten Willen hätten abzurüsten, so könne nicht erwartet werden, daß ein Land allein seine Militärkräfte verringert.

Hinsichtlich der Lausanner Konferenz ist man sich auch in englischen Kreisen über die zu überwindenden Schwierigkeiten klar. Man hat aber aus den bisher hier geführten inoffiziellen Besprechungen den Eindruck, daß die großen Probleme mit gutem Willen und gesundem Verstand gelöst werden können. Es handelt sich aber um eine Lösung und nicht um eine Verschiebung dieser Probleme. Ein Aufschub würde keinen Nutzen bringen. Man bekundet in englischen Kreisen die Entschlossenheit, unter Verzicht auf jede Zwischenlösung eine Regelung von Grund auf vorzunehmen. Es werde hoffentlich möglich sein, daß auch andere Regierungen ihre Oeffentlichkeit über die Notwendigkeiten der Lage und die wohlverstandenen dauernden Interessen der einzelnen Länder aufzuklären.

Stimson an Tardieu

Der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, hat eine Nachricht, die der amerikanische Staatssekretär Stimson telephonisch von Genf ihm übermittelt hat, an Ministerpräsident Tardieu weitergegeben. In dieser Mitteilung erklärt Stimson, er bedauere sehr, daß er keine Gelegenheit habe, Tardieu wiederzusehen, um mit ihm die Aussprache über die wichtigen Fragen wieder aufzunehmen, die man bereits erörtert habe. Er bedauere, daß sein eigener Gesundheitszustand ihn zwinge, Genf möglichst bald zu verlassen und über das Mittelmeer nach Hause zurückzukehren. Er könne Tardieu die Versicherung geben, daß die amerikanische Delegation in Genf ihr möglichstes tun werde, um die begonnenen Arbeiten in dem Geiste fortzusetzen, der bei den bisherigen Verhandlungen herrschte.

Neuer Vorsitzender des Westfälischen Städtebundes

Auf der Tagung des Westfälischen Städtebundes in Bad Oeynhausen wurde Bürgermeister Klein-Soest zum 1. Vorsitzenden gewählt. Bisheriger Vorsitzender war der in den Ruhestand getretene Bürgermeister Hagedorn-Gronau.

Die Lage der Ostchinabahn

Havas bringt eine Meldung aus Charbin, in der behauptet wird, es sei längs der ostchinesischen Eisenbahn neben der Flagge der Sowjet Union die Flagge des neuen Mandschustaates gehißt worden, und zwar, wie behauptet werde, auf Weisung der Moskauer Regierung. Diese Tatsache werde in Charbin als erster Schritt der Anerkennung des neuen Mandschustaates durch die Sowjetregierung ausgelegt.

Sport

Neusel schlägt auch Steele

Jeff Dickson hat mit Mac Corkindale richtig kalkuliert. Als der Südafrikaner am Mittwochabend in der Londoner Albert-Halle den Belgier Nokin boxte, war der große Bau ausverkauft. Schon nach der 1. Runde war der Kampf beendet. Nokin gab blutend auf. Corkindale hatte ihn völlig zusammengehämmert und einmal sogar bis „9" auf den Brettern.

Der Wanne-Eickeler Walter Neusel boxte anschließend Eddie Steele. Wieder gefiel der Deutsche; er siegte über 8 Runden klar nach Punkten. Beide Boxer arbeiteten viel links, doch wollte Steele nur die Distanz, während Neusel den Nahkampf suchte. Von der 3. Runde ab war Steele auf dem Rückwege, entging aber geschickt den schwersten Brocken des Deutschen. In der 5. Runde brachte Neusel gute rechte Körpertreffer und links Geraden an. Steele blieb in der Defensive nicht ungeschickt, wurde aber klar geschlagen.

Kölner CfR. — Polizei Chemnitz 3 : 5

Der mitteldeutsche Meister, Polizei Chemnitz, hinterließ in Köln vor etwa 4000 Zuschauern den besten Eindruck. Trotz schlechter Bodenverhältnisse boten die Gäste ein schnelles und technisch gutes Spiel und siegten zum Schluß auch verdient mit 5:3, nachdem es bei der Pause unentschieden 3:3 gestanden hatte.

Nurmi startet schon am Sonntag wieder

Nachdem man zunächst den Erklärungen Edströms gegenüber Pressevertretern keinen rechten Glauben schenken wollte und nicht an eine Aufhebung der Suspendierung Nurmis glaubte, solange nicht die Federation Internationale d'Athletisme, der internationale Leichtathletik-Verband, eine ganz offizielle Erklärung abgegeben hatte, hört man nun aus Helsingfors, daß Nurmi am kommenden Sonntag offiziell wieder starten werde. Nurmi wird beim Gau-Geländelauf von Abo u. a. auf Virtanen treffen.

Kleine polit. Nachrichten

Nürnberg ehrt den Reichspräsidenten

Aus Nürnberg wird berichtet: Der Stadtrat hat in geheimer Sitzung beschlossen, dem Reichspräsidenten von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und die am Gefallenen-Denkmal im Luitpoldheim vorbeiführende Schultheiß-Allee Hindenburg-Allee zu benennen. Der Reichspräsident hat in einem persönlichen Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Luppe die ihm zugedachten Ehrungen mit Dank angenommen. Gleichzeitig hat der Stadtrat beschlossen, zur Erinnerung an den verstorbenen ersten Reichspräsidenten den Wodan-Platz in Friedrich-Ebert-Platz umzubenennen.

Deutsche Einladung an die tschechoslowakische Regierung zu Wirtschaftsbesprechungen

Das deutsche auswärtige Amt hat die tschechoslowakische Regierung eingeladen, Vertreter nach Berlin zu entsenden, um, wie im März bereits vorgesehen, die Besprechungen über wirtschaftliche Fragen wieder aufzunehmen. Es handelt sich dabei insbesondere um die Hopfeneinfuhr.

Verhaftung ukrainischer Studenten in Posen

Zu Verhaftungen ukrainischer Studenten und Studentinnen in Posen behaupten die Blätter, die Polizei habe bei Haussuchungen Höllenmaschinen, Explosivstoffe, Revolver und Munition entdeckt und einen Schriftwechsel gefunden, der darauf hindeutet, daß die Studentengruppe der ukrainischen Militärorganisation angehöre. Es soll sich um eine ausgesprochene Terrorgruppe handeln, die engste Beziehungen zu Lemberg unterhalten habe. Insgesamt seien 24 Studenten und 6 Studentinnen festgenommen worden.

Drewitz wieder Vorsitzender der Wirtschaftspartei

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, wird erst jetzt bekannt, daß der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei einstimmig den Reichstagsabgeordneten Drewitz wieder zum Vorsitzenden der Wirtschaftspartei gewählt hat. Drewitz hatte seinerzeit sein Amt als Parteivorsitzender niedergelegt im Zusammenhang mit persönlichen Angriffen, die gegen ihn gerichtet waren. Nach der gerichtlichen Klärung dieser Vorgänge haben die maßgebenden Parteiinstanzen keinen Anlaß gesehen, Drewitz nicht wieder mit dem Parteivorsitz zu betrauen. Die Führung der Reichstagsfraktion behält der Abgeordnete Mollath. Der zwischenzeitliche Parteiführer Dr. Bredt ist noch immer leidend.

Neue Einfuhrzone in Irland

Die neue Zollliste des irischen Freistaates sieht außer für Kleidungsstücke hohe Abgaben auch für Wollstoffe, Wolle und Kammgarne sowie für Hüte und Hemden vor.

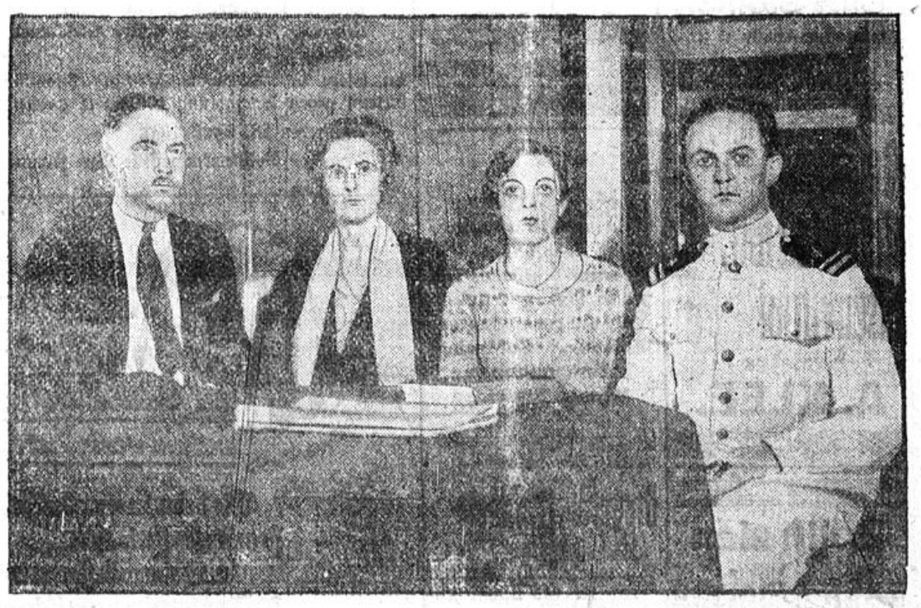
Aufgabe des Goldstandards in Griechenland

Die griechische Kammer und der Senat haben das Gesetz über die Aufgabe des Goldstandards angenommen.

Unruhen in Spanien

Journal meldet aus Madrid, daß zahlreiche terroristische Akte in verschiedenen Gegenden Spaniens zu verzeichnen seien. In Vairin (Provinz Orense) habe die Bevölkerung gegen den Gemeinderat manifestiert. Beim Eingreifen der Polizei seien zwei Manifestanten getötet und ein Polizist verletzt worden. In Barcelona sei in einer Webstoffabrik eine Bombe explodiert, die beträchtlichen Schaden angerichtet habe. In Malaga hätten Streikende das Rathaus angegriffen und mehrere Geschäftshäuser geplündert. In Valencia, Bilbao und Burgos seien gleichfalls schwere Unruhen vorgekommen. In Caemona hätten verschiedene Personen versucht, ein Kloster in Brand zu stecken.

Ein Sensations-Prozeß in Honolulu



Von links nach rechts: Robert Bell, der Bruder von Mrs. Fortescue; Mrs. Fortescue; Mrs. Thomas Massie, die Tochter von Frau Fortescue, und Leutnant Massie.

In Honolulu (Hawai) erwartet man, ebenso wie in den Vereinigten Staaten, mit Spannung den Ausgang des sensationellen Totschlagsprozesses, in dem 2 amerikanische Staatsbürger, der Marine-Leutnant Massie und seine Schwiegermutter, Mrs. Fortescue, unter Anklage stehen. Sie haben in Gemeinschaft mit 2 Matrosen den Eingeborenen Kahahawai umgebracht, um die Ehre von Frau Massie zu rächen, der von mehreren Eingeborenen, darunter Kahahawai, Gewalt angetan wurde. Nachdem Frau Fortescue zuerst behauptete, die Tat allein begangen zu haben, überraschte Leutnant Massie die Geschworenen mit der Erklärung, er habe in einem Augenblick völliger Geistesverwirrung den tödlichen Schuß abgegeben. Der Prozeß ist von prinzipieller Bedeutung für die Auseinandersetzungen zwischen den Weißen und den Eingeborenen.

Schuhe reparieren

ist nicht nur **Vertrauenssache**

sondern auch Geldangelegenheit!

Ia Qualität:

Herrensohlen	. .	**Mk. 2,70**
Herrenabsätze	. .	**„ 0,90**
Damensohlen	. .	**„ 1,90**
Damenabsätze	. .	**„ 0,70**

Schuhklinik Niehaus

Soest, Osthofenstraße 4,

Nationale Rundfunkhörer!

Schließt euch zusammen!

Stärkt die nationale Front gegen den Kulturbolschewismus im deutschen Rundfunk.

Tretet in Massen ein in den

Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer E.V.

für Kultur, Beruf und Volkstum

Berlin W9 / Potsdamer Straße 134a

Einmalige Einschreibegebühr RM 1.—, Mitgliedsbeitrag nur RM 1.— pro Monat, wofür durch die Post zuzüglich 6 Pfg. Bestellgeld die wöchentlich erscheinende Rundfunkzeitschrift „Der Deutsche Sender" mit In- und Auslandsprogramm, Text und Bilderteil geliefert wird.

Koche im Frank-Umbach

Dampfkochtopf. Kein Schnellkochtopf

Keine Kochtemperaturen über 106 Grad Celsius, daher keine Zerstörung, sondern vollkommene Erhaltung aller Nähr- und Geschmackstoffe. Kein Auslaugen der Speisen im Wasser, daher sehr geringer Zusatz an schädlichen Gewürzen. Kein scharfer Geschmack. Durch Dämpfen der Speisen im eigenen Saft behalten sie ihren vollen Nährwert.

Wesentlich abgekürzte Kochzeit.

Preis für den kompl. Topf:

3½	5	7	9½ Liter
20.—	22.50	26.50	30.50 Mk.

FRANZ KERSTIN.

Kartoffel-dünger

Peru - Guano 6 × 10 × 2 liefert billigst.

Hugo Meis.

Junger, kräftiger

Esel

preiswert z. verkauf. Ang. unter Nr. 2583 an die Gesch.

Kalkstickstoff

geölt und ungeölt empfiehlt zu billigsten Preisen.

Hugo Meis.

Westermanns Monatshefte

die schönste deutsche Monatsschrift

kosten im Abonnement noch nicht 6 Pf. täglich

Westermanns Monatshefte werden nach dem Urteil der Leser immer schöner. Sie sind die Zeitschrift der Gebildeten und sollten in jeder Familie und in jedem Haus gelesen werden.

Sonderangebot früherer Jahrgänge siehe Bestellzettel

Werber in allen Orten des In- u. Auslandes gesucht (auch nebenberuflich)

Bestellschein

An die Buchhandlung

_____

_____

Ich bestelle Westermanns Monatshefte **statt 24,—**

___ Jahrg. 1927/28 (9.—)

___ Jahrg. 1928/29 (9.—)

___ Jahrg. 1929/30 (12.—)

___ Jahrg. 1930/31 (12.—)

Ort u. Datum: _____

Name: _____

Beruf: _____

Gutschein

An den Verlag Georg Westermann, Braunschweig

Bitte senden Sie mir unverbindlich u. kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 S. Text, 60 bis 70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 7 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik — Lehrpläne

Lage Lippe — Detmold, 64 m

Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe — Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-, Stahlbau, Tonindustrie — anfordern

---

la Zuckerrübenkraut

3 fach raffiniert Pfd. 18 Pfg.

Rheinisches Apfelkraut Pfd. 35 Pfg.

Apfelgelee mit frischen Erdbeeren Pfd. 50 Pfg.

Aprikosen-Confitüre Pfd. 50 Pfg.

mit 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper,

Ulrichstraße 4 und Filialen.

Hederich Kainit, Kalkstickstoff, Eisenvitriol

vorrätig

A. KLEE.

Zollfreien Hühnerweizen

liefert billigst, und werden Bezugsscheine von mir besorgt.

Hugo Meis

Krieger- und Landwehr-Verein Müllingsen.

Antreten zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

H. Reinecke, Elfsen

am Freitag, den 29. ds. Mts., nachmittags 1.30 Uhr bei Schüfer.

Der Vorstand.

Herzlichsten Dank allen,

die zum Gelingen unseres Festes beitrugen

Bund erblindeter Krieger, Bez. Westfalen.

---

2 kleinere Wohnhäuser

mit Hofraum, gute Lage, preiswert z. verkaufen.

Gut verzinsliche Kapitalanlage.

Schriftl. Anfrag. a. die Gesch. unt. Nr. 2576

Bardarlehn

nach kurzer Wartezeit erhältlich.

Concordia-Zweck-Spar-Gesellschaft Löcher & Co., Hamm (Westf.)

Auskunft: Bezirksdirektion Wilhelm Meier, Dortmund, Luisenstraße 29. Seriöse Vertreter gesucht.

Saatkartoffeln vom Sandboden

Erdgold

anerk. I. Absaat pomm. Saatzucht,

Industrie,

Parnassia,

Odenwälder Blaue

Böhms Alierfrühteste.

Holländer Erstlinge,

Paulsens Juli, Bonifatius

in guter Qualität vorrätig

A. KLEE.

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Ischias ist **Bremer-Schlüssel-Tee** wenn tägl. getrunken von ausgezeichneter Wirkung. Zahlreiche Anerkennungen.

Machen Sie einen Versuch!

¼ Pfd.-Packung —.85

½ Pfd.-Packung 1.60

Drogerie F. Albers,

Soest, Brüderstraße 31.

Im Kreise Soest gelegener

Bauernhof

von 30—40 Morgen zu kaufen gesucht.

Ang. unter Nr. 2584 an die Gesch.

Der große

Preissturz in Spirituosen ist da.

Ueberzeugen Sie sich bitte von meinen billigen Preisen, bei gleich bleibenden, anerkannt besten Qualitäten.

Auf Spirituosen u. Rauchwaren auch **5 Proz. Rabatt.**

Alb. Ahlemeyer,

Walb, Str. 19.

---

und

Hill?

Schmalz, gar. rein Pfd. nur **41 Pfg.**

Plockwurst, schnittf. ½ Pfd. nur **44 Pfg.**

Speck, hies. mag. Pfd. nur **75 Pfg.**

Bierwurst Pfd. **58 Pfg.**

Salatöl, hell Liter **40 Pfg.**

Jg. Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose nur **45 Pfg.**

Jg. Brechbohnen 2-Pfd.-Dose nur **45 Pfg.**

In dieser Woche

Freitag und **Samstag**

doppelte Rabattmarken

auf

alle Waren

(außer einigen Artikeln)

Hill A. G. Soest

Monatsabend des Hausfrauenbundes

am Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr, bei Gruß:

Lichtbildervortrag

von Frau Pelz-Langenscheidt-Kassel

Erprobtes Hausgerät und richtige Arbeitsweise erleichtern die Hausfrauenarbeit.

Eintritt für Mitglieder frei. Gäste 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Finanzamts in Soest werden am **29. April 1932, vormittags 11 Uhr,** zu Soest in dem Pfandlokal der **Brauerei Bäcker, Ulricherstr.:**

Ein Herrenzimmer bestehend aus: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Tisch, 2 Klubsessel (Leder), 1 elektr. Stehlampe und 3 Sessel,

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Soest, den 28. April 1932.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts.



mit guten Zutaten und ein wenig Liebe...

Wie beim Kuchenbacken, so beim Kaffeekochen...

⅓ Bohnenkaffee mit ⅔ Kathreiner mischen und – richtig durchkochen, drei Minuten lang!

Das gibt dann aber auch einen Kaffee, mit dem man Ehre einlegen kann!



Das diesjährige

Opmünder-Schützenfest

wird am 1. und 2. Mai unter der Scheune des Herrn Haverland und unter aufgeschlagenem Zelt gefeiert. Es ladet frdl. ein: Der Vorstand.

N. B.: Eintritt frei. Herren-Tanz-Karten 1,— M, Damen 50 ₰. Für Aufbewahrung von Fahrrädern und Garderobe ist gesorgt. — Am 2. Mai wird nachmittags von 2—3,30 Uhr nach dem Vogel geschossen. Richtungsfeld Lohner-Kley. In dieser Zeit ist das Schußfeld durch Posten abgesperrt.



Das diesjährige

Schwefer-Schützenfest

wird am Samstag, dem 30. April und Sonntag, dem 1. Mai im Dierk'schen Saale in althergebrachter Weise gefeiert, wozu freundlichst einladet: Der Vorstand.



Schützenverein Schallern.

Das diesjährige

Schützen-Fest

wird am Sonntag, dem 1. und Montag, dem 2. Mai in althergebrachter Weise unter aufgeschlagenen Zelten gefeiert, wozu frdl. einladet:

Der Festwirt — Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bekanntmachung.

Pferde-, Rindvieh- u. Schweinemarkt

am Montag, dem 2. Mai 1932, in Soest.

Soest, den 24. April 1932.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Anpächter der Gemeindejagd Schwefe haben eine Ermäßigung der Jahresjagdpacht beantragt.

Mit Rücksicht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse beabsichtige ich diesem Antrage in der Weise zu entsprechen, daß mit Wirkung vom 1. August 1932 ab eine Ermäßigung von jährlich 30 Prozent des Jahresbetrages eintreten soll.

Die in Aussicht genommenen Ermäßigungsverhandlungen liegen in meiner Wohnung vom 28. April 1932 ab auf die Dauer von 2 Wochen öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen dieses Vorhaben während der Auslegungszeit beim Kreisausschuß in Soest Einspruch erheben.

Schwefe, den 25. April 1932.

Der Jagdvorsteher:

Schulze, Gemeindevorsteher.